H. o. l.
206.

Würzburg

H. l.　　J. H.

o206 ~~VII 855.~~

# Uebersicht

des

Blankischen, jetzt der großherzogl. Universität
zu Würzburg gehörigen

# Naturalien-

und mosaischen

# Kunst-Kabinetes,

nebst vorausgeschickter
Nachricht von den Lebensumständen seines
ehemaligen Eigenthümers und jetzigen
Direktors, des Herrn

## Joseph Bonavita Blank,

großherzogl. Würzburgischen geistlichen Rathes und
Professors der Philosophie und Naturgeschichte.

Mit dem Bildnisse des Hrn. Direktors.

M. v. Reider.

---

Bamberg und Würzburg,
bey Joseph Anton Goebhardt 1810.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

# Rekapitulation der Uebersicht

## des ganzen Blankischen Universitäts-Naturalien- und Kunst-Kabinetes zu Würzburg,

mit Ausschluß der Alterthümer, Münzen, Gepräge und anderer Kunstwerke, welche aus Abgang des nöthigen Raumes noch nicht aufgestellt werden konnten.

---

| Behältniß. | Inhalt. | Zahl der Stücke. |
|---|---|---|
| N. I. A bis L. . . | Säugethiere und deren einzelne Theile. . | 567. |
| N. II. A bis K. . . | Ausgestopfte Vögel und deren einzelne Theile. | 642. |
| N. III. . . . . . | Mit ihren eigenen Federn aufgelegte Vögel. . | 326. |
| N. IV. A bis E. . | Vogelnester mit ihren Eyern. . . . . | 232. |
| N. V. A. B. . . . | Vogeleyer ohne Nester. . . . . . . . . | 522. |
| N. VI. A. B. C. . | Amphibien und deren einzelne Theile. . | 276. |
| N, VII. A bis D. . | Fische und deren einzelne Theile. . . . . | 224. |
| N. VIII. A bis F. . | Insekten, Raupenpuppen, Insektennester. . | 6777. |
| N. IX. A. B. . . | Würmer. . . . . . . . . . . . . . | 149. |
| N. X. A bis H. . . | Chonchylien, schalige Wurmgehäuse. . . | 9754. |
| N. XI. A. B. . . | Pflanzenthiere.. . . . . . . . . . | 648. |
| N. XII. A. B. . . | Getrocknete Pflanzen. . . . . . . . | 5179. |
| N. XII. C. D. . . | Hölzer. . . . . . . . . . . . . . | 930. |
| N. XIII. A. . . . | Samen. . . . . . . . . . . . . . | 857. |
| N. XIII. B. C. . . | Merkwürdige Pflanzentheile. . . . . | 986. |
| N. XIV. A. B. . . | Mineralien-Kennzeichenlehre. . . . . . | 673. |
| N. XV. A bis S. . | Erdige Fossilien. . . . . . . . . . | 7904. |
| N. XVI. . . . . | Salzige Fossilien. . . . . . . . . . | 213. |
| N. XVII. . . . . | Brennliche Fossilien.. . . . . . . . | 222. |
| N. XVIII. A bis O. | Metallische Fossilien. . . . . . . . | 3056. |
| N. XIX. A bis F. . | Gemengte Fossilien. Gebirgsarten. . . | 2144. |
| N. XX. A bis C. . | Versteinerungen. . . . . . . . . . | 2882. |
| N. XXI. . . . . | Naturspiele. . . . . . . . . . . . | 403. |
| N. XXII. . . . . | Sand- und Erdarten. . . . . . . | 242. |
| N. XXIII. A. B. | Hütten- und Officinen-Produkte. . | 1438. |
| N. XXIV. an den Wänden. | Mosaische Kunstgemälde nach Blankischer Erfindung. . . . . . . . . . . . | 481. |
| | | 47,727 Stücke in Summe. |

# Nachricht

## von den Lebensumständen des Herrn

## Bonavita Blank.

Herr Blank, geboren zu Würzburg am 23ten März 1740, hatte bey der Taufe die Namen Joseph Anton Bruno erhalten. Seine Aeltern waren wohlbemittelte Handelsleute: der Vater, Christoph Blank, selbst ein Kaufmannssohn; die Mutter eine geborne von Raven, Tochter des Amtskellers in dem würzburgischen Landstädtchen Hilters. Jeder alte Bürger, der dieselben kannte, rühmet noch ihre ungeheuchelte christliche Rechtschaffenheit und ihre ächtbürgerlichen Tugenden. Ihre Ehe war mit eilf Kindern gesegnet, denen sie nach dem Geiste des damaligen Zeitalters eine ganz einfache Erziehung zu geben suchten. Mit eben der Sorgfalt, womit die Aeltern selbst ihre Kinder vorzüglich zu wahren Christen und gesitteten Men-

schen zu bilden bemüht waren, ließen sie denselben auch allen Unterricht ertheilen, um die zur Beförderung ihres künftigen Glückes nöthigen Kenntnisse frühzeitig zu erlangen. Sieben von diesen eilf Geschwistrigen widmeten sich dem geistlichen Stande, und unter diesen machte sich unser Hr. geistl. Rath und Prof. Blank besonders berühmt durch seine ausgezeichneten Verdienste um die Beförderung des Studiums der Naturgeschichte in unserem Vaterlande.

Den ersten Unterricht in der lateinischen Sprache erhielt Hr. Blank in der Domschule seiner Vaterstadt, worauf er an dem Gymnasium daselbst die schönen Wissenschaften unter der Leitung der Jesuiten studierte. Als ein talentvoller und fleißiger Jüngling befand er sich immer unter den Ersten seiner Klasse; und schon im 15ten Jahre seines Alters widmete er sich dem Orden der Minoriten oder schwarz gekleideten Franziskaner, worin er den Namen Bonavita erhielt. Hier studierte er Philosophie, Theologie und Kirchenrecht, und machte sich durch Sanftmuth und Bescheidenheit nicht nur bey seinen Ordensbrüdern, sondern auch bey gebildeten Weltleuten allgemein beliebt. Der Orden schätzte ihn als eines seiner brauchbarsten Mitglieder, und wegen seiner vorzüglichen Geistesfähigkeiten mußte er an öffentlichen Lyceen das Lehramt in

ver-

verschiedenen wissenschaftlichen Fächern überneh- men. Durch unverdrossenen Fleiß strebte Hr. Blank seinen Lehrlingen nützlich zu werden, und ihm danken noch jetzt mehrere Tausende derselben ihre gute Versorgung und Ausbildung zu brauchbaren Männern in mancherley Stän- den der bürgerlichen Gesellschaft.

Damit verband Hr. Blank ungemeine Kunsttalente ebenfalls schon von seiner frühesten Jugend an. Unter den ehemaligen Jesuiten war es gebräuchlich, daß am Ende jedes Schul- jahres die Studenten zu ihrer nützlichen Uebung ein Schauspiel aufführten. Bey jedem solchen Schauspiele hatte Hr. Blank während seiner Studierjahre gewöhnlich drey Hauptrollen, als Schauspieler, als Balletist und Solotänzer dar- zustellen, und er erndtete immer den ausgezeich- netesten Beyfall. Dadurch aufgemuntert suchte er seine Künstleranlagen immer mehr auszu- bilden, und nahm deßhalb jährlich noch beson- dere kleine Theaterübungen in seinem väterlichen Hause mit seinen Geschwistrigen und einigen Mitschülern vor. Er schien ganz für das The- ater geboren zu seyn, und seine außerordentlichen Kunsttalente entwickelten sich bald in vollem Glanze, da er nachher selbst als öffentlicher Lehrer, der löblichen Gewohnheit gemäß, jähr- lich mit seinen eigenen Schülern einige Schau-

spiele aufführte. Er wußte die mannichfaltigsten und prächtigsten Bühnenverzierungen auf das zweckmäßigste anzubringen, und seine Darstellungen erregten immer allgemeine Bewunderung. Noch jetzt lebet Blank's theatralisches Kunstgenie im rühmlichsten Angedenken bey den Einwohnern der ehemaligen Reichsstädte Ueberlingen und Offenburg, wo er auf den öffentlichen Schultheatern viele Schauspiele mit mehr als achtzig Bühnenverzierungen gegeben, und zu Balleten sechzig und noch mehrere Kunsttänzer selbst unterrichtet hat.

Vorzüglichen Reiz für Blank's sanften Geist hatte das Studium der Naturkunde und Mathematik, die eigentliche Vorbereitungsschule, in welcher sich sein ganz originelles Kunstgenie allmählich entwickelte, und zu der hohen Vollkommenheit bildete, die man an seinen jetzigen Kunstwerken bewundert. Durch das Studium der Mathematik lernte er die Gesetze der Größen, der Verhältnisse, des Schattens und Lichtes immer genauer kennen, und so die Naturschönheiten auf das künstlichste darzustellen. Als Lehrer in öffentlichen Schulen verlebte Hr. Blank 22 volle Jahre. Seine Lehrgegenstände waren die schönen und die theologischen Wissenschaften: aber auch vorzüglich über die Mathematik und Naturlehre hielt er 12 Jahre lang öffentliche

Vor-

Vorlesungen. Sein Unterricht umfaßte alle Theile der reinen und angewandten Mathematik, mit Ausnahme der Nautik oder Schiffsbaukunst. Durch seine richtigen Kenntnisse in der Bau- und Ingenierkunst erwarb er sich die Achtung und Freundschaft mehrerer edlen Männer, besonders des kaiserl. österreichischen Generals von Ried in Offenburg, welcher mehrere Zöglinge für den Offizierstand in Blank's Schule sandte. Diese wurde bald so allgemein berühmt, daß die Zahl der Schüler sich von 24 auf 60 vermehrte.

So bildeten sich zwar unter der Leitung des rastlos thätigen und kenntnißreichen Lehrers jährlich mehrere brauchbare Männer für den bürgerlichen und Soldatenstand: allein Blank's Körper erlag endlich unter den stäten Anstrengungen des Geistes. Nebst seinen wissenschaftlichen Lehrämtern mußte dieser eifrige Mann sich Tag und Nacht allen Geschäften der Seelsorge widmen, und dabey zu gleicher Zeit 24 Jahre hindurch auf verschiedenen angesehenen Kanzeln das Amt eines geistlichen Redners versehen. Seine überhäuften Arbeiten erlaubten ihm nicht mehr als zwey Stunden Schlaf, und so schwanden endlich seine Körper- und Geisteskräfte bis zur gänzlichen Erschöpfung.

Be-

Befreyet von den öffentlichen Lehrämtern erhielt nun Hr. Blank den Ruf zu der Stelle eines Pfarrers und Beichtvaters in das Frauenkloster zu Paradies nächst Schaffhausen, wo er im Genuße der Muse und schönen Natur seine geschwächte Gesundheit bald wieder herstellte. Zu seiner Erheiterung und angenehmen Beschäftigung legte er in dem Frauenkloster einen Blumengarten, und in diesem einen Kunstbrunnen mit den mannichfaltigsten Abwechslungen nach den Regeln der Hydraulik an. Sein ganz ausgezeichneter Aurikeln = Ranunkeln = und Nelkenflor nebst andern exotischen Gewächsen in eilf tausend Blumentöpfen, so wie auch die übrige malerische Aussicht seines an Mannichfaltigkeit sehr reichen Blumengartens erhielt bald außerordentlich zahlreiche Besuche von Einheimischen und Fremden, und erwarb ihm viele Freude.

An seinen Blumen betrachtete Hr. Blank vorzüglich das mannichfaltige Farbenspiel, und oft loderte in ihm die Begierde, einen Versuch in Nachahmung der schönen Gestalten mit dem Pinsel zu wagen. Aber allen Muth benahm ihm der traurige Gedanke, daß er den Pinsel zu führen von keinem Maler gelernet habe, und unmöglich einen gelingenden Versuch zu Stande bringen könne. Endlich im Vertrauen auf seine mathematischen Grundregeln wagte er es doch,

in einsamen Winterstunden zum edlen Zeitvertreibe mit dem Malerpinsel einige Abbildungen von Blumen, Landschaften und andern Gegenständen zu machen. Der erste Versuch gelang ihm wenigstens eben so gut, wie dem ersten aller Maler und wie allen großen Meistern bey ihren ersten Anfängen. Hr. Blank besaß gründliche mathematische Kenntnisse; seine Hand war in Verfertigung geometrischer, optischer und architektischer Risse schon geübt, und die Natur hatte ihm ein richtiges Schönheitsgefühl und eine lebhafte Einbildungskraft verliehen. Durch einige Uebung gelangte er also bald zu einer Fertigkeit im Malen, ohne je von einem Künstler Unterricht darin empfangen zu haben, und seine ersten Gemälde hätten, nach dem Urtheile von Kennern, jedem Künstler Ehre gemacht.

An dem Entwurfe eines Gemäldes saß einst Hr. Blank mit dem Malerpinsel in der Hand, als ihm sein guter Genius den Gedanken zuflüsterte: ob die Kunst nicht der Natur noch gleichförmiger arbeiten, und sich enger an dieselbe anschließen könnte, wenn man, anstatt der Malerfarben, andere natürliche Körper wählen, und so die Natur durch die Natur selbst darstellen würde?

Schon mehrere tausend Moose und andere Pflanzentheile hatte Hr. Blank bey seinen man-

nichfaltigen Reisen gesammelt, um eine Pflanzen- und vorzüglich eine merkwürdige Kryptogamen-Sammlung zu veranstalten. Er musterte nun seinen reichen Vorrath durch, da ihm das ruhige ländliche Leben in dem Frauenkloster Paradies hinlängliche Muse gewährte. Bey dem Anblicke des so mannichfaltigen Farbenspieles, besonders der Moose und anderer Kryptogame, zweifelte er gar nicht mehr an der Möglichkeit eines Gemäldes, welches, anstatt der Malerfarben, ganz von seinen gesammelten Pflanzentheilen, meistens von verschiedenen Moosarten verfertiget würde. Seine mit den schönsten Bildern bereicherte Einbildungskraft stellte ihm sogleich ein Ideal von einer Landschaft dar, welche er auf das Papier hinzeichnete. Mit Beobachtung der malerischen Grundsätze in Vertheilung des Schattens und Lichtes trug er, anstatt der Malerfarben durch den Pinsel, lauter Naturprodukte aus dem Pflanzenreiche auf, durch welche er seinen Zweck vollkommen erreichte.

Der vollendete Erstling dieser Art von Gemälden mußte allerdings dem Erfinder das höchste Vergnügen gewähren: aber auch alle Freunde der Natur wurden bey Betrachtung dieses neuen Kunstgeschöpfes zur Bewunderung hingerissen, und die Schweizer, deren Naturgefühl mit demselben am meisten sympathisirte, legten ihm zu-

erst

erst den Namen Moos-Mosaik bey. Ein Engländer both Hrn. Blank für dieses erste Stück seiner Naturmalerey eine außerordentliche Summe, welche aber der Künstler aus Liebe für seinen Erstling ausschlug, indem er bloß zu seinem Vergnügen arbeitete.

Der Beyfall, welchen der erste wohlgelungene Versuch erhalten hatte, war für Hrn. Blank Aufmunterung zu mehreren Arbeiten dieser Art. Aus den feinsten schwarzen und weißen Steinmoosen, welche er auf den hohen Gebirgen bey Freyburg in der Schweiz in großer Menge gesammelt hatte, verfertigte er einige kupferstichartige Stücke, die vortrefflich ausfielen, und neuen allgemeinen Beyfall erhielten.

Dieß waren also die ersten Anfänge in den Kunstwerken, worin es Hr. Blank jetzt auf einen so hohen Grad der Vollkommenheit gebracht hat. Seine Ideen erweiterten sich täglich; seine Augen und Hände erhielten immer mehr Fertigkeit, und jedes neue mit Beyfall beehrte Stück reizte ihn zur Verfertigung noch größerer und künstlicherer Werke. Seine Meeresstille, der Seesturm, der feuerspeyende Berg Vesuv, verschiedene Schweizer-Gebirge, Gletscher und Eisgebirge, viele Seeprospekte und Landschaften, Ruinen alter Tempel und Gebäude, eine belagerte Festung, die Wasserfälle bey

Schaff-

Schaffhausen, Laufenburg, und andere von steilen Felsenwänden herabstürzende Gewässer, z. B. der Staubbach, die Lutschinen, u. s. w. alle aus bloßen Naturprodukten ohne Malerfarbe dargestellt, werden als große Meisterwerke von jedem Kenner bewundert.

Hr. Blank hatte schon mehrere Landschaften in dieser vortrefflichen Manier verfertiget, als ihm die ersten Vögel zu Gesichte kamen, welche von ihren eigenen Federn aufgetragen waren. Allein sein feiner Künstlerblick vermißte an diesen ihm gezeigten Vögelstücken eine richtige Zeichnung und genaue den natürlichen Eigenschaften jedes Vogels angemessene Darstellung. Auch entdeckte Hr. Blank bey genauerer Untersuchung, daß mancher dieser Vögel mit ganz fremdartigen Federn gekleidet war, und oft die Federn Eines Vogels zur Darstellung vieler anderer ganz verschiedenartiger Vögel dienen mußten. Dieß gab indessen Hrn. Blank die erste Veranlassung, solche der Natur ganz getreue Abbildungen der Vögel zu machen. Nach richtiger Zeichnung kleidete er jeden Vogel aus den ihm in allen seinen Theilen eigenen Federn; er gab jedem Vogel seine natürliche Stellung, und bemühte sich zugleich, die verschiedenen Eigenschaften der Vögel mit der größten Genauigkeit nach den beßten Beschreibungen der Naturkundigen auszu-

zu-

zudrücken. Auch herrschet wirklich in seinen aufgelegten Vögelstücken so viel Natur, daß mehrere Kenner den lebenden Vogel zu sehen glaubten. Diese Täuschung ist desto natürlicher, weil Hrn. Blank's Darstellung seiner aufgelegten Vögel sich von andern ähnlichen Sammlungen immer als die einzige dieser Art auszeichnet. Die Bäume, worauf seine Vögel sitzen; die Felsen, Weinberge, Fruchtfelder, wo die Vögel gelagert sind; die Eisgebirge und Gewässer, wo sich manche aufhalten, sind ebenfalls aus Naturprodukten dargestellt, und außer der Luft befindet sich dabey kein Punkt Malerfarbe. Bey den zahlreichen und ganz verschiedenen Arten der Vögel, welche Hr. Blank aus ihren eigenthümlichen Federn auflegte, gab auch seine fruchtbare Einbildungskraft immer dem Sitze, der Stellung und Lage jedes Vogels die mannichfaltigsten Abänderungen, deren Natürlichkeit oft angenehm überraschet.

Die Kunst, Vögel mit ihren eignen Federn aufzutragen, war Hrn. Blank bald eine spielende Unterhaltung, und viel weniger mühsam, als die Verfertigung der Landschaften aus bloß natürlichen Körpern ohne Malerfarben. Eine solche Sammlung der Vögel mit ihren bloßen Federn aufgetragen, in Hrn. Blank's malerischer Manier, mit genauer Bezeichnung ihrer natür-

lichen

lichen Eigenschaften und Wohnörter dargestellt, und unter Rahmen und Gläsern wohl verwahrt, gewährt dem Auge des Liebhabers vollkommenes Vergnügen und Belehrung. Nun kam es noch auf einen Versuch an, ob auch die Säugethiere durch Auflegung ihrer eigenen natürlichen Haare eben so gut, wie die Vögel, dargestellt werden könnten. Hr. Blank entwarf eine Zeichnung, worin ein kleiner Affe den Baum hinauf kletternd dargestellt ist; er rupfte dann einem ausgebalgten Affen die Härchen ab, legte dieselben theilweise, wie sie an dem Thierchen standen, in seiner Zeichnung auf, und sah mit Vergnügen ein neues wohl gelungenes Probestück seiner mühseligen Arbeit. Daß das Auftragen der einzelnen Härchen viel mehr Genauigkeit und ausharrende Geduld erfodere, als das Auftragen der Federn von Vögeln, kann man sich leicht vorstellen. Dennoch hat Hr. Blank mehrere Säugthiere mit ihren natürlichen Haaren in den interessantesten Stellungen abgebildet, z. B. einen Hasen, ein Hündchen, Eichhörnchen u. d. gl.

Von den Federn und Haaren, welche bey der Auftragung eines Vogels oder anderen Thieres übrig blieben, ließ der weise Künstler nichts verloren gehen. Alle Federchen und Härchen bewahrte er sorgfältig auf, sonderte sie genau nach der Verschiedenheit ihrer Farben ab,

und gebrauchte sie dann zur zweckmäßigen Farbenmischung bey seinen anderen Kunstarbeiten. So hat Hr. Blank wirklich ganze Landschaften und das Brustbild Sr. kais. kön. Hoheit, des Erzherzogs Großherzogs Ferdinand im Schattenrisse, sammt den allerliebsten Blumen- und Früchtengehängen, welche das Brustbild umgeben, bloß aus natürlichen Vögelfedern verfertiget, ohne nur ein Pünktchen Farbe mit dem Pinsel hinzuzusetzen. — Auch seine reiche Sammlung von Holzarten brachte ihn auf den Gedanken, aus bloßen Holzblättchen schöne Landschaften darzustellen; ja einige seiner bewunderungswürdigsten Kunstgemälde bestehen meist aus Flachs, Pflanzenwolle und Pflanzenseide: andere aus Blumenblättchen, andere aus Saamenkörnchen, andere aus Insektenflügeln; auch sogar zwey Stücke bloß aus dem Staube von Schmetterlingsflügeln, welche als die vorzüglichsten allgemein bewundert werden. In der ganzen Natur ist nichts, was nicht Hr. Blank zu seinen Kunstgemälden auf eine ganz geschickte Art zu verwenden weiß. Die Schälfen der Baumfrüchte, die Eyerhäutchen, die unter der harten Krebsschale liegenden Häutchen, die Gespinnste verschiedener Insekten, verschiedene natürliche Erdarten — kurz, Alles, was in den drey Naturreichen vorkommt, sammelt er als Materi-

alien

alien zum zweckmäßigen Gebrauche bey seinen Kunstarbeiten, und wer Hrn. Blank's vielumfassenden Geist und große Verdienste genau würdigen will, muß seine Materialien-Sammlung im Laboratorium sehen, wo dieselbe in 4 mit Fächern und Schubläden versehenen Schränken aufbewahrt wird.

Das wahre Genie findet in dem Bewußtseyn seines eigenen Werthes und in dem unnennbaren Vergnügen, welches ihm seine Lieblingswissenschaft oder Kunst gewähret, schon hinlängliche Aufmunterung und Belohnung, und verachtet alle Schleichwege, auf welchen niedere Geister sich vergänglichen Ruhm und eitle Lobsprüche zu verschaffen suchen. Hr. Blank hielt seine mosaischen Kunstgemälde stäts in seinen klösterlichen Wohnzimmern verborgen, und zeigte dieselben nur seinen vertrauteren Freunden. Fanden diese einiges Vergnügen daran, so genoß er dasselbe mit ihnen, und in diesem stillen Beyfalle der Natur- und Kunstfreunde fand er Aufmunterung genug, weder Mühe noch Kosten zu scheuen, und die Zahl seiner Kunstwerke sowohl, als seine dazu nöthige Materialien-Sammlung stäts zu vermehren.

Nachdem er als Provinz-Sekretär seines Ordens drey Jahre lang die weitschichtige Provinz der Minoriten durchreiset hatte, wurde er

end-

endlich im Jahre 1789 zum Obern des Minoriten-Klosters in seiner Vaterstadt Würzburg ernannt, welche Stelle er schon vorher 12 Jahre lang abgelehnt hatte, weil ihm das öffentliche Lehramt mehr behagte. In seiner Vaterstadt nun, unter seinen Verwandten und Landsleuten, konnte sein kostbarer Schatz unmöglich verborgen bleiben. Lange widerstand er zwar den dringendsten Auffoderungen der vaterländischen Gelehrten und Künstler, seine ganz originellen Kunstwerke sowohl, als seine Naturalien-Sammlung, welche er auf seinen vielen Reisen zusammen gebracht hatte, zur Ehre seiner Vaterstadt der Welt mehr bekannt zu machen: aber über seine Bescheidenheit siegte endlich nur die Vorstellung des großen Nutzens für sein Vaterland, wenn durch öffentliche Aufstellung seiner sehenswürdigen Sammlung auch nur unter den studierenden Jünglingen mehr Eifer für das Studium der Naturgeschichte erreget würde. Die Erreichung dieses Zweckes ließ sich desto zuverläßiger hoffen, da damals noch kein öffentliches Naturalien-Kabinet in Würzburg war, und Hrn. Blank's ganz neue Art, die Natur-Produkte zu geschmackvollen Kunstarbeiten zu verwenden, ungemein viel Anziehendes und Reizendes für das Auge hat.

Diesem vaterländischen Aufrufe zu Folge ließ also Hr. Blank in dem Minoriten-Kloster,

dessen Oberer er war, einen großen Saal besonders dazu einrichten, stellte darin seine künstlichen Naturgemälde und seine angefangene Naturalien-Sammlung auf, und gestattete jedermann freyen Zutritt. Dadurch gewann das Kabinet bey den häufigen Besuchen von Inländern und durchreisenden Fremden manchen schätzbaren Beytrag zu seiner Vermehrung und Vervollkommnung. Wer nur immer in Würzburg einen Gast angenehm unterhalten wollte, führte ihn in das Blankische Kabinet, wo jeder Mensch, der noch Gefühl für die Schönheiten und Merkwürdigkeiten der Natur hatte, mehrere Stunden mit Vergnügen zubringen konnte. Keiner sah es, ohne mit enthusiastischer Bewunderung davon zu sprechen, und die Menge der Lobredner lockte allmählich viele Gelehrte und Kunstliebhaber des Auslandes herbey, welche alle gestanden, daß ihre Erwartung weit übertroffen sey. In mehreren Zeitschriften ergoßen sich die größten Lobsprüche der Natur- und Kunstfreunde, wodurch der ganze Werth des Kabinetes und das Verdienst seines Urhebers bald öffentlich anerkannt wurde.

Zur Verbreitung des Ruhmes von Blank's Kabinete wirkten auch besondere Zeitumstände mit. Die zwey auf einander gefolgten Kaiserwahlen, die an den Rhein und in die Nieder-

lande

lande gerückten kaiserl. österreichischen und königl. preußischen Kriegsheere, die zahlreichen von dem Kriegsschauplatze Ausgewanderten verschafften unserer Residenzstadt die angesehensten Besuche. Der verewigte Fürst-Bischof Franz Ludwig von Erthal hatte die Ehre, die beyden Kaiser Leopold II. und Franz II. nebst ihren huldreichsten Gemahlinnen, Prinzen und Prinzessinnen, und den damaligen König Friedrich Wilhelm von Preußen nebst seinem Thronfolger zu bewirthen. Unter andern zum Vergnügen dieser hohen Gäste veranstalteten Feyerlichkeiten fanden auch die kaiserlichen und königlichen Majestäten mit ihren erhabenen Gesellschaften ihre Unterhaltung in dem Besuche des Blankischen Kunst- und Naturalien-Kabinetes. Bey dieser Gelegenheit sah es auch unser beßter Fürst-Bischof Franz Ludwig zum ersten Male. Die hohen Gäste konnten ihr Vergnügen bey dem Beschauen dieser Kunstwerke mit Worten nicht genug ausdrücken: Entzücken sprach aus jeder ihrer Mienen, und sie versicherten einhällig, solche herrliche Arbeiten, denen sie den schmeichelhaftesten Beyfall gaben, noch nie gesehen zu haben. Hierbey wurde dem Blankischen Kabinete der glänzendste Schimmer dadurch beygelegt, daß sowohl der Kaiser Franz II. nebst seiner huldreichsten Gemahlinn

Theresia und seinem erlauchten Bruder, dem Erzherzoge Joseph, als auch der König Friedrich Wilhelm und sein erhabener Kronprinz ihre verehrtesten höchsten Namen auf zwey besondern Blättern eigenhändig aufzeichneten, welche nun mit Sammet und Gold umgeben im Kabinete aufgestellt sind.

Unser verewigter Fürst-Bischof Franz Ludwig von Erthal fühlte das Vergnügen, Regent eines Landes zu seyn, welches stäts geschickte Künstler und Gelehrte hervor brachte. Als Kenner und Beförderer der Wissenschaften und Künste verstand er sich auf die Würdigung jedes Verdienstes, und faßte daher den Entschluß, die Blankischen Kunstgemälde sammt ihrem Erfinder dem Staate zuzueignen, Hrn. Blank als ein nützliches Mitglied des Staates anzustellen, und ihn durch fürstliche Unterstützung zur ferneren Thätigkeit aufzumuntern.

Diesem Plane stand nur ein Hinderniß in dem Wege. Die 1792 in der ehemaligen Reichsstadt Ueberlingen gehaltene Provinz-Versammlung der Minoriten hatte Hrn. Blank zum Provinziale des Ordens erwählet, und die Besorgung der vielen wichtigen Ordensgeschäfte hätte ihn bey seinem beßten Willen gehindert, für den Staat ein so nützliches Mitglied zu werden, als es sein gnädigster Fürst wünschte.

Franz

Franz Ludwig eröffnete indessen seinen Plan dem neugewählten Provinziale in einem huldreichsten Schreiben, welches derselbe aus Liebe zu seinem Vaterlande und zu den Naturwissenschaften den Minoritenvätern vorlegte. Diese erkannten mit Dank die große Ehre, welche von einem so schätzbaren Mitgliede auf ihren gesammten Orden zurückfällt, befreyten Hrn. Blank wieder von der ihm übertragenen Stelle eines Provinziales, und überließen ihn ganz seiner Bestimmung zu öffentlichen Staatsdiensten.

Seine ganze Sammlung von mosaischen Kunstgemälden übergab nun Hr. Blank durch einen Vertrag dem gnädigsten Fürsten als ein Eigenthum, und als ein vaterländisches Opfer für eine sehr mäßige Summe, welche ihm von manchem Liebhaber schon für wenige einzelne Stücke geboten war. Zugleich wurde Hr. Blank zum Direktor dieses hochfürstlichen mosaischen Kunst-Kabinetes und zum ordentlichen Professor der Philosophie und Naturgeschichte an der Universität zu Würzburg ernannt. Diese Sammlung der mosaischen Kunstarbeiten wurde demnach aus dem Minoriten-Kloster in das südliche an dem Hofgarten liegende Nebengebäude der hochfürstlichen Residenz versetzet, wo zu diesem Endzwecke mehrere Säle ganz neu und geschmackvoll eingerichtet wurden. Franz Ludwigs

verewigtem Fürstengeiste hatte also das Vaterland diesen öffentlichen Tempel der Natur und schönen Kunst zu danken, in welchem In- und Ausländer das reinste Vergnügen genoßen. Als die Einrichtung des Kabinetes beynahe vollendet war, freute sich der beßte Fürst noch in der Hoffnung, seinem rastlos arbeitenden Geiste dort manche Erholungsstunde zu vergönnen: aber der Tod mißgönnte ihm diese, und führte seine edle Seele zu den unvergänglichen Freuden des ewigen Lebens hinüber. Seinem Regierungsnachfolger Georg Karl von Fechenbach hatte es die Vorsehung vorbehalten, dem angefangenen Werke die erwünschte Vollendung zu geben.

Hr. Blank verfaßte nachher auf das Bitten seiner in- und ausländischen Freunde nicht nur die Beschreibung dieser in dem hochfürstlichen mosaischen Kunst-Kabinete aufbewahrten Musiv-Gemälde *), sondern auch ein mit kurzen Anmerkungen begleitetes Verzeichniß über den gesammten Vorrath seines damals noch eigenthümlichen und in dem Minoriten-Kloster öffentlich aufgestellten Naturalien-Kabinetes. **) Beyde gedruckte Werkchen wurden von dem Publikum mit

*) Bonavita Blanks Musivgemälde in dem hochfürstl. Kunstkabinete zu Würzburg. 1796. 8.

**) Naturalien-Kabinet in dem Minoriten-sogenannten Franziskaner-Kloster zu Würzburg gesammelt und geordnet von Bonavita Blank rc., 1795.

mit vielem Dank angenommen, und die Beschreibung der Musiv-Gemälde ist ein unumstößlicher Beweis, daß in Hrn. Blank's mosaischem Kunst-Kabinete nicht bloß mechanisch, sondern auch wissenschaftlich gearbeitet werde. Man findet darin eine genaue Bestimmung der Gattungen und Arten sowohl der Vögel und anderer Thiere, welche er mit ihren eigenen Federn und Haaren abgebildet, als auch der Moose und der übrigen unendlich mannichfaltigen Natur-Produkte, deren er sich, anstatt der Malerfarben, zur Verfertigung seiner Musiv-Gemälde bedienet hat. Eine solche von dem Naturforscher und Künstler selbst verfaßte Beschreibung ist für die Kunst sowohl als für die eigentliche Naturgeschichte lehrreich. Mit solcher Beschreibung in der Hand kann Jedermann diese vortreffliche Gemäldesammlung genau studieren. Abwesende, welche Hrn. Blank's Kunstgemälde noch nicht gesehen haben, können sich aus dieser Beschreibung mittelst einer malerischen Einbildungskraft doch einen Begriff davon machen, und denen, welche bey ihrer Durchreise diese Original-Werke schon gesehen haben, dienet die Beschreibung zur angenehmen Wiedererinnerung und Erneuerung des genossenen Vergnügens.

Das im Jahr 1795 gedruckte Verzeichniß des Blankischen Naturalien-Kabinetes ist theils

wegen

wegen der bisher erfolgten außerordentlichen Vermehrung der Natur-Produkte, theils wegen der ganz neuen Einrichtung des Kabinetes mit den gegenwärtigen Anstalten nicht mehr übereinstimmend, und wird, wenn Hr. Blank noch ein längeres Leben zu gewarten hat, durch eine neue, der jetzigen Ansicht entsprechende Beschreibung ersetzt werden. Denn nachdem derselbe zum Professor der Philosophie und Naturgeschichte ernannt war, wandte er alle Kosten und Mühe auf die Vervollständigung seines Naturalien-Kabinetes, welches er vorher nur als Nebensache betrachtete. Nebst den vielen Natur-Produkten, die ihm zum Geschenke gebracht wurden, kaufte er noch für eine Summe von mehr als 24,000 Gulden, welche er durch Ertheilung seines Privat-Unterrichts und durch Verkauf mosaischer Kunstgemälde erworben hatte. Von letzteren setzte er sehr viele an Kunstliebhaber ab, welche ihm gern für ein einzelnes Stück sechs, zwölf, zwanzig bis fünfzig Carolin zahlten. Durch den Ankauf ganzer Naturalien-Sammlungen erhielt er mehrere schätzbare Doubletten, zu deren Austausch gegen andere ihm fehlende Stücke er immer schickliche Gelegenheit fand, da er bey seinem 36jährigen Aufenthalte in fremden Ländern, in der Schweiz, in Frankreich, Italien, Schwaben, Baiern u. s. w. die

beßten

beßten Bekanntschaften mit Naturalien-Sammlern gemacht hatte. Eben so schaffte sich Hr. Blank allmählich eine ziemlich vollständige Privat-Bibliothek für das Studium der Naturgeschichte an, für welches er ganz lebte, und auch die geringste Ersparniß verwendete, da er bey seiner mäßigen Lebensart keines der Bedürfnisse kannte, für welche sonst so viel Geld und Zeit vergeudet wird.

Im Jahr 1803 hatte das Blankische Naturalien-Kabinet in allen drey Naturreichen, vorzüglich aber im Mineralreiche den höchsten Grad der Vollständigkeit erreichet, und er bot es nun unter der damals kurpfalz-baierischen Regierung seiner vaterländischen Universität zum Kaufe an. Diese übernahm es auch unter den gewiß sehr billigen Bedingungen, daß nämlich Hr. Blank, welcher damals in seinem 66sten Lebensjahre stand, bis an sein Lebensende eine jährliche Leibrente von 12,00 Gulden beziehen, und das Kabinet den Blankischen Namen, jedoch als Universitäts-Eigenthum, zu allen künftigen Zeiten fortführen solle. Dagegen machte sich Hr. Blank verbindlich, gegen bloße Vergütung der Kaufpreise und anderer Auslagen als Direktor des Kabinetes für dessen Erhaltung, Fortsetzung, Vermehrung und Verschönerung zu sorgen, und, so weit es seine Kräfte erlauben,

Vor-

Blanks Bericht über die Einrichtung des Blankischen Naturalien Kabinets
Würzburg. 1802. 8.

Vorlesungen über Naturgeschichte zu halten, ohne den mindesten Jahrsgehalt für diese Bemühungen zu fodern. So widmete sich nun Hr. Blank in seinen letzten Lebensjahren ausschließlich dem Studium der Naturgeschichte, und nebst der eifrigsten Obsorge über das jetzt vereinte Naturalien- und mosaische Kunst-Kabinet hielt der muntere Greis öffentliche Vorlesungen über sein Lieblingsfach mit vollkommenem Beyfalle seiner Zuhörer. Was ihm unbeschreibliche Mühe machte, war die öftere Versetzung des Kabinetes von einem Gebäude in das andere, bis endlich der jetzige Platz, der große Saal im Universitäts-Gebäude, ganz dazu bestimmet, und gehörig eingerichtet wurde.

Dieser Saal hat 95 Fuß in der Länge, 40 Fuß in der Breite, und 20 Fuß in der Höhe, und der ganze Raum ist auf das zweckmäßigste benützt. Die größeren Stücke aus dem Thierreiche hangen in der Höhe, und die mosaischen Kunstgemälde nebst vielen andern meistens zum Thierreiche gehörigen Gegenständen befinden sich an den Wänden unter Glastafeln mit Rahmen. Alles übrige ist in 115 Glasschränken von mannichfaltiger Größe und Gestalt aufbewahrt. Jeder Glasschrank hat von außen eine allgemeine Aufschrift, welche sich auf die in demselben befindlichen Klassen und Ordnungen der Naturalien

bezieht, und jede in den Glasschränken aufbewahrte Gattung, Art, oder auch Abänderung ist mit einer besondern kleineren Aufschrift versehen, welche die Benennung derselben, ihre vorzüglich charakteristischen Kennzeichen und ihren Fundort enthält. Jedem einzelnen Gegenstande z. B. des Thier- und Mineralreiches ist auch sein eigenes Unterscheidungszeichen aufgeklebet, und zugleich der Aufschrift beygeordnet. Auch sind diese Merkzeichen in ihrer Mannichfaltigkeit so genau von einander unterschieden, daß unmöglich ein Stück mit dem andern verwechselt werden kann, wenn auch bey einem unvermutheten Unglücksfalle alles in Unordnung gebracht werden sollte.

Alle unparteyliche Gelehrte und Kenner, welche das Blankische Universitäts- Naturalien- und mosaische Kunst-Kabinet zu Würzburg zahlreich besuchten, haben die vortreffliche Einrichtung und Darstellung desselben bewundert, und allgemein bekennet, daß unter den vielen Naturalien-Kabineten Teutschlands keines dem Blankischen gleich komme, man möge auf wissenschaftliche Anordnung, oder auf guten Geschmack in der Darstellung, oder auch auf die besondere Reinlichkeit Rücksicht nehmen. Da alle Naturerzeugnisse mit ihrer gehörigen Aufschrift hinter Glas aufgereihet sind; so kann jeder Wißbe-

gierige

gierige ohne fremden Unterricht mit bloßer Beyhülfe eines Handbuches *) der Naturgeschichte sich selbst eine genaue Kenntniß der Natur-Produkte verschaffen. Jedoch giebt es kein Naturalien-Kabinet in der Welt, welches nicht von Jahre zu Jahre nach dem Wachsthume der Naturwissenschaft in der systematisch-wissenschaftlichen Ordnung einiger Verbesserung bedürfte, und von Hrn. Blank's unermüdeter Thätigkeit läßt sich um so mehr alles versprechen, da sein der Universität zu Würzburg gehöriges Naturalien-Kabinet nach dem Urtheile jedes unbefangenen Kenners sich nach dem gegenwärtigen Zustande der Naturwissenschaft in der schönsten Ordnung befindet, und als ein Muster der Aufstellung anerkannt wird. Ueberdieß bemühet sich Hr. Blank, das Kabinet nicht nur zu erhalten, sondern auch durch neue Sammlungen zu vermehren, zu verschönern und zu vervollkommnen. Dieß bewirket er theils durch Austauschung zurückgelegter Doubletten, theils durch Ankauf noch abgängiger Naturalien aus allen drey Naturreichen, und endlich durch dankbare Annahme vieler Beyträge, die ihm freywillig gemacht werden. Vor-

*) Ein zu diesem Behufe vorzüglich brauchbares Handbuch der Mineralogie wird Hr. Blank nächstens im Drucke herausgeben, welchem auch bald ein gleiches über Zoologie nachfolgen wird.

Vorzüglich haben Se. kais. kön. Hoheit, unser allerdurchlauchtigster Erzherzog und Großherzog Ferdinand schon mehrere Male dieses Blankische Universitäts-Naturalien-Kabinet mit den mannichfaltigsten Natur-Produkten zu bereichern allergnädigst geruhet, und dadurch Ihre allerhöchste Gewogenheit demselben bezeiget. Auch mancherley andere Schankungen von verschiedenen Gönnern, welche dieses Kabinet gesehen haben, beförderten das Wachsthum desselben, und solche Geschenke, welche der großherzoglichen Universität jeden neuen Kostenaufwand ersparen, machen immer Hrn. Blank das größte Vergnügen. Durch neuen Ankauf suchet er nur solche Stücke zu gewinnen, welche zur Vervollkommnung des Systemes oder zur schöneren Darstellung des Ganzen zweckmäßig sind.

Zum öffentlichen Beweise Ihrer allerhöchsten Zufriedenheit mit Hrn. Blank's rastloser Thätigkeit zum Beßten der Universität, der Wissenschaft und des Publikums haben ihm Se. kais. kön. Hoheit der Erzherzog Großherzog Ferdinand den Charakter eines großherzoglichen geistlichen Rathes allergnädigst ertheilet, und da die Vorlesungen über Naturgeschichte Hrn. Blank wegen seines 70jährigen Alters, und seines durch viele Strapazen geschwächten Körpers täglich beschwerlicher fallen, den Hrn. Professor Rau

zur

zur Erleichterung seiner, die wissenschaftliche Vervollkommnung des Kabinets betreffenden Geschäfte ihm allergnädigst beygegeben, welcher auch bald die Vorlesungen über Naturgeschichte statt seiner übernehmen wird. Desto kräftiger kann dann Hr. Blank nach abgenommener Verbindlichkeit zu den Vorlesungen für die Verschönerung und Vervollkommnung des Kabinets arbeiten. Jeder Biedermann wünschet gewiß von Herzen, daß diese allerhöchste Gnade Hrn. Blank's Leben noch auf viele Jahre verlängern, und seinen grenzenlosen Eifer für das allgemeine Beßte bis an sein spätes Lebensende in voller Wärme erhalten möge.

---

Ueber-

# Uebersicht

des Blankischen, der großherzogl. Universität
zu Würzburg gehörigen
Naturalien- und Kunstkabinetes.

# Uebersicht

## des Blankischen, der großherzoglichen Universität zu Würzburg gehörigen Naturalien- und Kunstkabinetes.

Das Ganze ist nach den drey Naturreichen geordnet, nämlich Thierreich, Pflanzenreich und Mineralreich, nebst einigen Anhängen.

## Das Thierreich

ist eingetheilt in Säugethiere, Vögel, Amphibien, Fische, Insekten, Würmer und Pflanzenthiere.

### Erste Klasse. Säugethiere.

Den Anfang dieser Sammlung macht ein Säugethier, an welchem die allgemeinen äußern Theile dieser Thierklasse mit Nummern bemerket sind, auf welche eine beygelegte erklärende Tabelle sich bezieht. Eben so sind an dem Skelete eines jungen Hirsches die verschiedenen Knochen dieses Thieres mit Nummern bezeichnet, und die Benennung derselben ist auf einer Tabelle beygelegt.

Hier-

Hierauf folgen die besonderen Theile der Säugethiere, nämlich

Verschiedene Zähne der Säugethiere

bezeichnet mit Z. d. S., geordnet nach ihrer Lage, Gestalt, Spitze oder Schärfe, nach ihrer Oberfläche, Richtung, Verbindung, Größe, Wesenheit, u. s. w.

Verschiedene Füße der Säugethiere

bezeichnet mit S. F., geordnet nach Verschiedenheit der Zehen, Nägeln oder Krallen, Hufen oder Klauen, und nach deren verschiedener Einrichtung.

Verschiedene Hörner der Säugethiere

bezeichnet mit S. H., geordnet nach ihrer Dichtigkeit, nach ihrer Dauer, nach ihren Enden oder Auswüchsen, nach ihrer Oberfläche, nach ihrem Umrisse und nach ihrer Gestalt.

Diese zur Kennzeichenlehre gehörigen Theile belaufen sich gegenwärtig schon auf 234 Stücke, und werden noch vermehret. Jeder dieser einzelnen Theile hat seine besondere Aufschrift, welche das allgemeine Zeichen und die Zahl des Stückes angiebt, und jedem Stücke selbst aufgeklebt ist.

Die Säugethiere und die größeren einzelnen Theile derselben, welche nicht zur Kennzeichenlehre gehören, sondern das Objekt der Naturbeschreibung der Säugethiere ausmachen, sind

nach

nach Linné, Büffon, Brisson, Schreber, Bechstein, Borkhausen u. m. a. bestimmt, und nach Blumenbach's natürlicherem Systeme der Säugethiere, jedoch mit einigen Modifikationen, geordnet. Man sieht dieselben in vier hohen und sieben niederen Glasschränken, welche von außen mit N. I. A bis L bezeichnet sind. Vor jedem Thiere oder einzelnen Theile desselben steht eine besondere Aufschrift oder étiquette, welche die gewöhnlichste teutsche und lateinische Benennung Linné's enthält, nebst dem Anfangsbuchstaben des Säugethieres S., arabischen Ziffern, lateinischen und griechischen Buchstaben. Die arabische Ziffer bezieht sich auf die Gattung; die kleinen lateinischen Buchstaben auf die Arten, und die kleinen griechischen Buchstaben auf die Abarten oder Abänderungen derselben. Dieselbe étiquette, welche vor jedem Thiere steht, ist auch jedem Thiere angeklebt, jedoch ohne ausgeschriebene teutsche und lateinische Benennung.

Einige größere Säugethiere, z. B. die Delphine, auch einige große Theile der Säugethiere sind in der Höhe aufgehängt, um jeden Platz zu benützen.

Mit Ausschluß der zur Kennzeichenlehre gehörigen Thiertheile enthält gegenwärtig die ganze

Sammlung der Säugethiere und deren einzelnen Theile 333 Stücke.

## Zweyte Klasse. Vögel.

Auch hier sind vorläufig die zur Kennzeichenlehre der Vögel gehörigen Stücke, wie bey den Säugethieren, aufgestellt, nämlich an einem ausgestopften Vogel die allgemeinen Theile des ganzen Vogels, und an dem Skelete eines Schwanes die verschiedenen Knochen desselben. Hierauf folgen die besonderen Theile der Vögel, nämlich verschiedene Köpfe, Schnäbel, welche nach ihrer Richtung, Gestalt, Spitze, nach der verschiedenen Wurzel des Schnabels, nach der Länge, Oberfläche und dem Umfange des Schnabels, nach dem Rande der Kinnlade und nach dem Verhältnisse derselben gegen einander geordnet sind, verschiedene Nasenlöcher, Zungen, Füße, Flügel- Schwanz- und andere Federn der Vögel. Diese verschiedenen Theile sind mit den Anfangsbuchstaben ihrer Benennungen bezeichnet. Und ihre zur Kennzeichenlehre der Vögel bestimmte Sammlung enthält einstweilen 256 Stücke. Auf sie folgen die Vögel selbst.

Die Vögel sind theils ausgestopft, theils mit ihren eigenen Federn aufgelegt, und in mosaischen Kunstgemälden nach meiner Erfindung dar-

dargestellt. Geordnet sind dieselben nach Blumenbach's Systeme, und bestimmt nach Linné, Seba, Zorn, Büsson, Bechstein, Borkhausen, u. m. a.

Die ausgestopften Vögel, 386 an der Zahl, werden in zehn Glasschränken aufbewahrt, welche mit N. II. A bis K. bezeichnet sind.

Die mit ihren eigenen Federn aufgelegten Vögel, — 326 an der Zahl, — hangen in Glastafeln an den Wänden des Kabinetes, unter einer mit N. III. bezeichneten Aufschrift. Jede dieser Tafeln ist mit einer Nummer bezeichnet, nach welcher die darin enthaltenen Vögel in dem Verzeichnisse derselben zu finden sind. Die sämmtliche Anzahl der jetzt in dem Blankischen Universitäts-Naturalien- und Kunst-Kabinete befindlichen Vögel beläuft sich also auf 712 Stücke.

Dazu gehört noch eine Sammlung von 232 Vogelnestern nebst ihren Eyern und von 522 Eyern ohne Nester. Ueberall ist die Benennung des Vogels beygefügt, von welchem dieselben herstammen.

Die Vogelnester mit den Eyern werden in fünf niederen unter höheren Schränken angebrachten Glaskästen aufbewahret, welche mit N. IV. A bis E bezeichnet sind. Nur die Nester des kleinsten Colibri, der Beutelmeise, des blauen Baumläufers aus Madras, und die

 eßbar-

eßbaren Nester der chinesischen Schwalbe, welche zum Würzen der Speisen dienen, sind bey der Eyersammlung zu finden, wo dieselben als vorzügliche Merkwürdigkeiten genauer betrachtet werden können.

Die Vogeleyer ohne Nester befinden sich in zwey pyramidenförmig zugespitzten und mit N. V. A. B. bezeichneten Glasschränken, wo jedes einzelne Vogeley auf einem eigenen Gypsgestelle stehet.

## Dritte Klasse. Amphibien.

Diese begreift die Schildkröten, Frösche, Eidechsen und Schlangen in sich. Sie sind bestimmt nach Linné, Seba, Schneider, la Cepede, u. m. a.; geordnet nach dem Gmelin-Linneischen Amphibien-Systeme; aufgestellt in drey hohen mit N. VI. A. B. C. bezeichneten Glasschränken. Die meisten dieser Amphibien sind aufs beßte verwahrt in cylinderförmigen mit Weingeist gefüllten Gläsern; mehrere stehen aber auch bloß getrocknet oder ausgestopft da. Größere Stücke, als große Schildkröten, der große Krokodil, und die Riesenschlange, hangen oberhalb an den Wänden des Saales. Auf den Amphibien sowohl als in den dabey befindlichen Aufschriften ist jedes Mal der Name und die

Zahl

Zahl der Gattung oder Art nach Linné bey- gesetzt.

Gegenwärtig enthält diese Sammlung 276 Stücke theils ganzer Amphibien, theils nur einzelner Theile derselben.

## Vierte Klasse. Fische.

Dieselben sind, mit beybehaltener Ordnung des Gmelin-Linneischen Fische-Systems, nach Linné, Willughbei, Bloch, la Cepede, u. m. a. bestimmt. Einige davon, besonders die im Weingeiste aufbehaltenen, befinden sich in dem Glasschranke N. VII. A. nach den Schlangen: die meisten aber, welche ausgestopft sind, hangen in Glaskästen mit Rahmen an den Wänden des Saales, und sind mit N. VII. B. C. D. bezeichnet. Die größeren Fische, z. B. der 16 Fuß lange Sägefisch, Stör, Haifisch, u. s. w. hangen oberhalb an der einen Wand des Saales.

Die Zahl sämmtlicher vorhandenen Fische und einzelner Theile derselben, beläuft sich gegenwärtig auf 224 Stücke.

## Fünfte Klasse. Insekten.

Diese sind, mit beybehaltener Ordnung des Gmelin-Linneischen Insekten-Systemes, meistens be-

bestimmt nach Linné, Fabricius, Herbst, u. m. a., und werden Theils in kleinen, theils in größeren Glaskästen mit Rahmen, auch im Weingeiste aufbewahrt.

Die in den Glaskästen mit Rahmen befindlichen Insekten hangen an den Wänden des Saales unter N. VIII. A bis F. die übrigen sind in den Glasschränken N. V. VI. VII einstweilen angebracht, und mit V. i. (verschiedene Insekten) nebst beygesetzten Zahlen bezeichnet. Einige Sepien und Krebsarten mit ihren nöthigen Aufschriften hangen unter Glastafeln nächst bey den Fischen an der Wand N. VII.

Die ganze Insekten-Sammlung nebst den verschiedenen ausgebalgten Raupen, Raupenpuppen, Insekten-Nester, u. d. gl. besteht jetzt aus 6777 Stücken.

## Sechste Klasse. Würmer.

### Erste Abtheilung.

Die weichen Würmer mit und ohne Gliedmaßen, auch die etwas festern, nämlich die sogenannten Seesterne und See-Igel.

Diese sind nach dem Gmelin-Linneischen Würmersysteme bestimmt und geordnet, meistens getrock-

getrock-

getrocknet, zum Theile auch in Weingeist aufbewahrt, und in dem Glasschranke N. IX. A. B. aufgestellt. Ihre Anzahl beläuft sich jetzt auf 149 Stücke.

## Zweyte Abtheilung.

### Conchylien oder schalige Wurmgehäuse.

Diese sind bestimmt und geordnet nach den berühmten Werken Martini's und seines Nachfolgers Chemnitz. Den teutschen Benennungen sind bey den besondern Aufschriften auch die lateinischen nach Linné beygesetzt, so weit dieselben in dem Gmelin-Linneischen Conchylien-Systeme durch die Nummern der Martinisch-Chemnizischen Figuren angemerkt sind. Jeder besonderen Aufschrift ist nebst der teutschen und lateinischen Benennung jedes Mal auch die Zahl der Tabelle und Figur nach Martini und Chemniz beygefügt, z. B. T. 1. f. 1. das heißt: erste Tabelle und erste Figur derselben.

Die ganze Conchylien-Sammlung, welche sich in acht Glasschränken unter N. X. A. bis H. befindet, enthält an Gattungen, Arten und Abänderungen 9754 Stücke, worunter auch die meisten seltenen Gattungen und Arten sind.

## Dritte Abtheilung.

### Pflanzenthiere.

Diese Sammlung, welche aus 648 Stücken besteht, enthält die Korallenstämme und andere ähnliche Gehäuse, worin die Polypen und andere Pflanzenthiere wohnen, auch die Polypen und Pflanzenthiere selbst nach ihren Gattungen, Arten und mancherley Abänderungen. Sie sind bestimmt und geordnet nach Esper's Abbildungen und Beschreibungen der Pflanzenthiere, und befinden sich in zwey Glasschränken unter N. XI. A. B. Die Unterscheidungszeichen der einzelnen Stücke sind die lateinischen Anfangsbuchstaben der Gattung und die Tabelle der Abbildung nach Esper, z. B. E. T. I. das heißt: Edle Korallen, Tabelle I. Die noch beygesetzten kleineren Zahlen 1. 2. 3. u s. f bedeuten die Abänderungen der vorkommenden Stücke.

---

# Pflanzenreich.

Zur Pflanzensammlung gehören die getrockneten Pflanzen, die Pflanzenhölzer, Pflanzensamen und andere Pflanzentheile.

Ge-

## Getrocknete Pflanzen.

Um das Schöne mit dem Bequemen zu vereinigen, habe ich die Pflanzen in zwey Kästen gesammelt, welche mit N. XII. A. B. bezeichnet, und vorne mit einer täuschenden Bücherwand in der Höhe einer gedoppelten Reihe von Folianten verschlossen sind. Der Rückenschild jedes Folianten trägt die Aufschrift der Klasse, zu welcher die darunter verwahrten Pflanzen gehören. Innerhalb der beyden großen Kästen stehen kleinere, an welchen, wie an dem äußeren Rücken der Folianten, die Klassen der Pflanzen ebenfalls bemerket sind. Jeder dieser kleineren Kästen hat seinen Deckel, und an der vorderen und hinteren Seite ein Brettchen, das man durch Falzen leicht aus- und einschieben kann.

Hier liegen nun die getrockneten Pflanzen, jede auf einem einzelnen halben Bogen Papier, in schönster Ordnung nach ihrer Klasse und Nummer, dem Gmelin - Linnéischen Pflanzensysteme zu Folge. Wie man eine neue Pflanze bekommt, leget man sie gemächlich an ihren gehörigen Platz auf ein einzelnes Blatt Papier, auf dessen oberem Rande die Nummer der Klasse und der bekannte Fundort der Pflanze, an dem unteren Rande hingegen die lateinische und teutsche

Be-

Benennung nebst der Nummer der Gattung und Art beygeschrieben ist.

Diese ganz besondere und bequeme Einrichtung der Pflanzensammlung hat noch jeder Kenner mit Wohlgefallen beschauet. Sie ist aber an Kryptogamen, besonders Moosen, Flechten, Tangen, Ulven, Conferven und Pilzen vorzüglich reich und merkwürdig. Dieselben sind nach Hedwig, Gmelin, Hofmann, Roth, Esper, u. m. a. bestimmt. Um jedoch jeden Platz auf das beßte zu benützen, hangen die schönsten und seltensten Exemplare der Kryptogamen unter Gläsern mit Rahmen, auch in kleinen malerischen Skizzen zusammengesetzt, an den Wänden des Saales, wo sie die übrigen mosaischen Kunstgemälde umgeben.

Die ganze Sammlung der getrockneten Pflanzen enthält gegenwärtig an Gattungen, Arten und Abänderungen 4887 Stücke, und die Zahl der unter Glas aufbewahrten Stücke beläuft sich auf 292: also zusammen 5179 Gattungen, Arten und Abänderungen.

## Hölzer.

Diese sind in zwey Glasschränken N. XII. C. D. hingereihet; bestimmt und geordnet nach der Anleitung des Houttuinischen Werkes mit Beziehung auf das Linneische Pflanzensystem.

Die

Die Holzarten erkennet man an der Rinde, an der Farbe und Textur der Fasern. Ich ließ deßhalb die runden Stämme und Aeste senkrecht durchschneiden und glätten. Die sogenannten Holzstücke stehen also halbwalzenförmig oder als durchschnittene Cylinder da. Der Durchschnitt zeiget den inneren Wuchs und die innere Farbe, die Rinde aber giebt die übrigen Eigenschaften zu erkennen. Manche Holzarten, besonders die ausländischen, erhält man selten mit ihrer Rinde bekleidet, und da muß man sich mit Täfelchen oder andern Stücken begnügen.

Jedem Holze ist seine Aufschrift mit der Benennung und Zahl der Gattung und Art aufgeklebet. An Gattungen, Arten und Abänderungen enthält die Sammlung der Holzarten beyläufig 930 Stücke.

## Pflanzensamen.

Der pultförmige Glasschrank N. XIII. A. enthält davon ungefähr 857 Gattungen und Arten, welche nach dem Gmelin-Linneischen Pflanzensysteme geordnet sind, und in kleinen Liqueurgläschen aufbewahrt werden. Diese sind mit gypsernen Deckeln versehen, denen die verschiedenen Benennungen der Pflanzensamen aufgeklebt sind.

### Verschiedene Pflanzentheile.

Unter dieser Rubrik habe ich viele merkwürdige Stücke gesammelt, nämlich Früchte, Samenbehältnisse, Gummi oder Baumharze, Wurzeln, Rinden, u. d. gl. Ungefähr 986 Stücke solcher verschiedenen Pflanzentheile befinden sich jetzt theils in der pultförmigen Abdachung der zwey für die getrockneten Pflanzen bestimmten Kästen N. XII. A. B. und theils in den zwey pultförmigen mit N. XIII. B. C. bezeichneten Glasschränken.

---

## Mineralreich.

Die mineralogische Sammlung zerfällt überhaupt in die oryktognostische und geognostische. Jene enthält die mineralogisch-einfachen, und diese die gemengten Fossilien oder Gebirgsarten. Voraus geht aber eine Sammlung von

### Mineralien für die Kennzeichenlehre.

Dazu sind aus dem ganzen Vorrathe der in dem Kabinete befindlichen Mineralien jene cha-

charakteristischen Stücke gewählet, welche die Kennzeichen der Mineralien so deutlich als möglich darstellen. Sie sind in zwey Glasschränken N. XIV. A. B. systematisch geordnet. Die Kennzeichen sind bloß durch die arabischen Ziffern nach gehöriger Ordnung unterschieden, und kommen für dasselbe Kennzeichen mehrere Exemplare vor, so sind diese mit den kleinen lateinischen Buchstaben bemerket.

Diese Sammlung enthält nun 673 Stücke.

## Oryktognostischer Theil der mineralogischen Sammlung

oder

## mineralogisch-einfache Fossilien.

Diese sind durchgehends bestimmt nach Kronstedt, Werner, Estner, Lenz, Emmerling, Reuß, Schumacher, Gallizin, Suckow, Bertele, Hauy, Leonhard u. m. a., und geordnet nach Werner's neuestem Mineral-Systeme von 1809, jedoch mit einigen Abänderungen und mit Beyfügung anderer neu entdeckter Mineralien.

Die einfachen Mineralien werden eingetheilt in erdige, salzige, brennliche

und

und metallische Fossilien. — Alle diese liegen in pultförmigen Glasschränken nach ihren Ordnungen, Gattungen und Arten hingereihet. Die allgemeinen Aufschriften der Ordnungen befinden sich außen an den Schränken. Die besondern Aufschriften, welche die Benennung der Gattungen und Arten nebst der vorzüglichen Charakteristik jedes einzelnen Stückes enthalten, sind mit willkürlichen Zeichen abgefaßt, welche meistens von den Anfangsbuchstaben des Namens der Mineralien hergenommen sind, und die Abänderungen werden noch mit arabischen Ziffern bemerkt. Diese Unterscheidungszeichen sind bey den erdigen Fossilien mit rother, bey den salzigen Fossilien mit grüner, bey den brennlichen Fossilien mit schwarzer, und bey den metallischen Fossilien mit blauer Tinte geschrieben, und jedem Stücke aufgeklebt, wodurch jede Unordnung verhütet wird.

Die erdigen Fossilien liegen in 18 pultförmigen Glasschränken N. XV. A bis S. und enthalten 7904 Stücke. — Die salzigen Fossilien in dem pultförmigen Glasschranke N. XVI. bestehen aus 213; die brennlichen Fossilien in dem pultförmigen Glasschranke N. XVII. aus 222; die metallischen Fossilien in den 14 folgenden pultförmigen Glasschränken N. XVIII. A bis O. aus 3056 Stücken. — Der oryktognostische Theil

der

der mineralogischen Sammlung enthält also gegenwärtig 11395 Stücke, welche in 34 pultförmigen Glasschränken aufbewahrt sind. Jedem Fossil ist seine Aufschrift beygestellt, welche durch das Glas genau gelesen werden kann. Uebrigens zeichnet sich diese Mineralien-Sammlung durch ihre Vollständigkeit, durch schöne und seltene Stücke vorzüglich aus. Ganz große Schaustücke und mehrere Abänderungen der Fossilien, welche aus Abgang des erfoderlichen Platzes in der gehörigen Ordnung nicht eingereihet werden konnten, stehen in dem Glasschranke N. XVIII. P. mit Beyfügung der ihrem ordentlichen Platze entsprechenden Aufschriften und Unterscheidungszeichen.

## Geognostischer Theil der mineralogischen Sammlung,

oder

## Gebirgsarten.

Bestimmt sind die Gebirgsarten nach Werner, Voigt, Reuß, Lenz, Emmerling, Suckow, Karsten, Leonhard, u. m. a., aber geordnet nach meinem eigenen Systeme, welches ich mit Hinsicht auf die geognostischen Classifikationen und Bemerkungen der genannten berühmten Mineralogen entworfen habe.

Die

Die Gebirgsarten werden eingetheilt in Urgebirgsarten, Uebergangsgebirgsarten, Flözgebirgsarten, aufgeschwemmte Gebirgsarten, und vulkanische Gebirgsarten. Die vorzüglichen und lehrreicheren Stücke derselben sind gleich nach den Metallen in den drey pultförmigen Glasschränken N. XIX. A. B. C. und einem nächst dabey stehenden hohen Glasschranke N. XIX. D. hingereihet. Die übrigen verschiedenen Abänderungen derselben befinden sich in den beyden höheren gegenüber stehenden Glasschränken N. XIX. E. F. Die Art der Aufschriften bey diesen Gebirgsarten stimmet mit jener der einfachen Fossilien ganz überein, nur daß die Unterscheidungszeichen der Gattungen und Arten mit röthlichgelber Tinte geschrieben sind.

Die Sammlung der Gebirgsarten enthält ebenfalls an Gattungen, Arten und Abänderungen beyläufig 2144 Stücke.

Den Gebirgsarten werden füglich beygesetzt die

## Versteinerungen,
oder
## fossile thier- und pflanzenartige Körper.

Diese sind bestimmt und geordnet nach Lenz's Entwurfe mit Beziehung auf Walch's und

Reuß's

Reuß's Schriften. Diese Sammlung enthält ungefähr 2882 Stücke solcher Versteinerungen, welche in hohen Glasschränken N. XX. A bis C. aufgestellt sind. Die Aufschriften sind den obigen ähnlich: nur sind die Unterscheidungszeichen auf den Aufschriften mit rother, auf den Versteinerungen selbst mit schwarzer Tinte geschrieben.

## Naturspiele.

Darunter versteht man verschiedene sowohl natürlichen als künstlichen Körpern ähnliche, von der Natur zufällig gebildete Fossilien. So wenig diese von Naturforschern geachtet werden, so ist ihre Kenntniß doch interessant und dem Nichtkenner angenehm, weßwegen ihre Aufstellung in einem öffentlichen Naturalien-Kabinete gewiß Rechtfertigung finden wird.

Diese nach Walch's Entwurfe bestimmten und geordneten Naturspiele befinden sich in einem hohen Glasschranke N. XXI. Die Unterscheidungszeichen sind auf diesen Steinen mit rother Tinte geschrieben, und mit blauen Strichen bezeichnet.

Auch unter der Erde fand man verschiedene künstlichen Körpern so auffallend ähnliche Fossilien, daß man dieselben nicht für ein Werk der Natur, sondern vielmehr für ein Werk menschlicher Hände halten muß, und über deren Entstehung

nur die Geschichte einige Vermuthungen darbietet, z. B. die Badner Würfel, Streitäxte, u d. gl. Auch wußte Betrügerey aus Mineralienstoffe die mannichfaltigsten künstlichen Körper zu bilden, wo sich aber meistens gleich beym ersten Anblicke der Urheber ihrer Form verräth.

Dergleichen sind anhangsweise hier beygefüget, und ihre Sammlung bestehet jetzt aus 403 Stücken.

Den Schluß des ganzen Blankischen Universitäts-Naturalien- und Kunst-Kabinetes machen

## Drey Anhänge.

### 1) Verschiedene Sand- und Erdarten.

Dieselben gehören theils zu den Steinen, theils zu den Metallen, und einige gränzen an das Thier- und Pflanzenreich; ferner, einige werden in Urgebirgen, andere in Flötzgebirgen, und viele in aufgeschwemmten Gebirgen gefunden. Nach dieser Verschiedenheit wurden diese gesammelten Sand- und Erdarten eingetheilt, und in dem pultförmigen Glasschranke N. XXII. nach Wallerius geordnet. Die Sammlung enthält 242 Gattungen, Arten und Abänderungen. Die Unterscheidungszeichen bey den Aufschriften sowohl, als bey den Sand- und Erdarten

arten selbst sind, wie bey den Gebirgsarten, mit gelblicher Tinte geschrieben.

## 2) Hütten- und Officinen-Produkte.

Diese sind eingetheilt und geordnet nach dem Systeme der einfachen Fossilien, aus welchen dieselben bestehen.

In dem Glasschranke N. XXIII. A. sind die aus den erdigen, salzigen und brennlichen Fossilien hervorgebrachten, und in dem Glasschranke N. XXIII. B. die aus den metallischen Fossilien entstandenen Hütten- und Officinen-Produkte aufbehalten. Auf den Oberflächen beyder Glasschränke sind auch einige größere und besonders merkwürdige Stücke angebracht, und aus Abgang hinreichenden Platzes sind mehrere hieher gehörige Abänderungen in Schubläden verschlossen. Die ganze Sammlung dieser Hütten- und Officinen-Produkte zählt 1438 Stücke.

## 3) Mosaische Kunstgemälde,
nach eigener Erfindung.

Diese finden ihren schicklichsten Platz in dem Naturalien-Kabinete, weil sie bloß aus den Stoffen der drey Naturreiche mosaisch zusammengesetzt sind. Die Sammlung besteht theils aus Landschaften ohne oder mit Darstellung von Thier-

en, wo Vögel oder einige Säugethiere mit ihren eigenen Federn und Haaren aufgetragen sind; theils aus andern malerischen Skizzen, wo verschiedene Kryptogamen, feinere Thierpflanzen und andere Naturprodukte dargestellt sind.

Diese mosaischen Kunstgemälde hangen an den Wänden des Saales umher, unter Glastafeln mit Rahmen, welche mit vergoldeten Rosetten, Bandschleifen und Schildchen mit Nummern versehen sind. Gegenwärtig beläuft sich diese Sammlung mosaischer Kunstgemälde auf 481 Stücke, und eine genaue Erklärung über jedes einzelne giebt die von mir im Drucke herausgegebene Beschreibung derselben. Da diese dermalen gänzlich vergriffen ist, so hoffe ich, daß einstweilen, bis ich dieselbe mit einigen Zusätzen wieder zum Drucke befördern kann, ein ganz kurzes Verzeichniß dieser mosaischen Kunstgemälde nach der Ordnung der ihnen aufgeschriebenen Nummern sowohl dem Leser dieser Bogen als den das Naturalien- und mosaische Kunst-Kabinet mit diesen Bogen in der Hand Besuchenden nicht unwillkommen seyn wird.

A. Verschiedene mosaische Landschaften und andere Vorstellungen *).

Ver-

*) Sie sind aus den mannichfaltigsten Materialien von den drey Naturreichen mosaisch zusammengesetzt.

# Verzeichniß

der Landschaften und anderer Vorstellungen mit und ohne aufgetragene Thiere in mosaischer Arbeit.

## Erste Abtheilung.

1. Der erste Versuch in dieser Mosaik.
2. Ein wildes Bergwasser, — Mosaik aus verschiedenen Vogelfedern.
3. Eine tuschartige Landschaft, — Mosaik aus verschiedenen Vogelfedern.
4. Eine Bergfestung im See, — Mosaik aus verschiedenen Vogelfedern.
5. Römische Ruinen, — Mosaik aus Schmetterlingsflügeln.
6. Eine Schweizersennerey, — Mosaik aus verschiedenen Naturprodukten.
7. Ein zerfallenes Lustschloß, — Mosaik aus verschiedenen Holzarten von verschiedenen Farben.
8. Ein Dorf und die angränzende Gegend, — Mosaik aus natürlichen Holzarten.

9. Eine Felsen-Insel im Lauwerzersee in der Schweiz, — Mosaik aus verschiedenen Natursprodukten.

10. Ein Bauernhof bey Einsiedel in der Schweiz, — Mosaik aus verschiedenen Naturprodukten.

11. Die Lutschinen, ein Wasserfall im Kanton Bern, — tuschartige Mosaik aus Moosen und Baumrinden.

12. Ein Schäferstück, — Mosaik aus verschiedenen Naturprodukten.

13. Der Staubbach, ein Wasserfall im Kanton Bern, — tuschartige Mosaik aus verschiedenen Naturprodukten.

14. Eine Gegend aus Italien mit einem Bergschloß und Bergbrücke, — tuschartige Mosaik aus Natursprodukten, meistens Vegetabilien.

15. Zerstörte Gebäude, eines ehemaligen Rittersitzes, eine Landgegend aus Italien, — tuschartige Mosaik aus Moosen, Baumrinden ꝛc.

16. Die Reusbrücke in der Schweiz sammt der dortigen Gegend, — Mosaik aus verschiedenen Naturprodukten.

17. Ein Sinnbild auf den Frieden von Campo formio, — Mosaik aus verschiedenen Naturprodukten.

18. Die Wappen des höchstseligen Fürsten Franz Ludwigs, — Mosaik aus verschiedenen Pflanzensaamen.

19. Alte zerstörte Gebäude, — Mosaik aus verschiedenen Naturprodukten.

20. Hohe Schweizergebirge mit der Aussicht auf Donnerwolken in der Tiefe, — Mosaik aus verschiedenen Erdarten und Holzstaube.

21. Die Teufelsbrücke am Gotthardsberge, — Mosaik aus verschiedenen Naturprodukten.

22. Ein ländliches Abendstück, — Mosaik aus verschiedenen Naturprodukten.

23. Der Rheinfall bey Laufenburg, — Mosaik aus verschiedenen Naturprodukten.

24. Eine Gegend aus der Schweiz im Kanton Bern, — Mosaik aus verschiedenen Vogelfedern.

25. Moyses im Binsenkörbchen auf dem Strome des Nilflusses, — Mosaik aus dem Staube der Schmetterlingsflügeln.

26. Der feuerspeyende Vesuv, ein Nachtstück, — Mosaik aus Insektenflügeln, Vegetabilien und Mineralien.

27. Die Meeresstille, — Mosaik aus verschiedener Pflanzenwolle, Flachs, Insektengespinnste und anderen Naturprodukten.

28. Ein Sinnbild auf den Tod Ludwigs des XVI., — Mosaik aus verschiedenen Naturprodukten.

29. Ein Säulengang mit Bogengestellen, — Mosaik aus verschiedenen Blumenblättern.

30. Eine Schweizergegend hinter dem Engelberg, — Mosaik aus natürlichen Erdarten und Holzstaube.

31. Eine andere wilde Schweizergegend, — Mosaik aus natürlichen Erdarten und Holzstaube.

32. Das Säulenwerk eines zerstörten heydnischen Tempels, — Mosaik aus Blumen — und andern Pflanzenblättern.

33. Sinnbild auf den höchstseligen Fürsten Franz Ludwig, — Mosaik aus verschiedenen Naturprodukten.

34. Der Seesturm, — Mosaik aus Flachs, Pflanzenwolle, Pflanzenseide und andern Naturprodukten.

35. Ein nächtliches Brandstück, — Mosaik aus verschiedenen Naturprodukten.

36. Der aus dem Nilfluß gerettete Moyses, — Mosaik aus dem Staube der Schmetterlingsflügel.

37. Eine Gegend aus den italienischen Schweizer-Vogteyen, — Mosaik aus verschiedenen natürlichen Vogelfedern.

38. Der Rheinfall bey Laufen, — Mosaik aus Thierhaaren, Insektengespinnsten, Pflanzenseide und andern Naturprodukten.

39. Das Brustbild Sr. kaiserl. königl. Hoheit des Erzherzogs Großherzogs im Schattenrisse mit mancherley Verzierungen, — Mosaik aus verschiedenen natürlichen Vogelfedern; die daselbst angebrachten Blumen- und Früchtengehänge sind meistens durch ausländische Vogelfedern dargestellt.

40. Eine belagerte türkische Festung, — Mosaik aus rothen Holzspähnen, Blumenblättern, Schmetterlingsstaube und andern Naturprodukten.

41. Die Schweizeralpen, — Mosaik aus verschiedenen Naturprodukten.

42. Ursprung des Rohnflusses in den Schweizer-Gebirgen, — Mosaik aus natürlichen Erd- und Sandarten, auch aus Holzstaube.

43. Alte zertrümmerte Gebäude, — Mosaik aus verschiedenen Naturprodukten.

44. Der Säulengang eines zerfallenen heydnischen Tempels, — Mosaik aus verschiedenen Pflanzensaamen.

45. Der Jäger beym Entenschießen, ein Abendstück, — Mosaik aus verschiedenen Naturprodukten.

46. Ein Schweizer-Hirtenstück mit der Aussicht auf die Schneegebirge, — Mosaik aus verschiedenen Naturprodukten.

47. Eine ländliche Gegend aus den Niederlanden, — Mosaik aus verschiedenen Naturprodukten; die Luft aus Pflanzenwolle, Pflanzenseide und Insektengespinnsten.

48. *) a. Das gemeine Eichhorn, Sciurus vulgaris.

b. Das schwarze Eichhorn, Sciurus vulgaris niger.

49. Das spanische Wachtelhündchen, Canis familiaris extrarius.

50. Das angorische Kaninchen oder der Seidenhaase, Lepus cuniculus angorensis.

51. Das Schaaf, Ovis aries.

52. a. Das große braune Wiesel, Mustela erminea.

b. Das große weiße Wiesel, der Hermelin, Mustela erminea alba.

53. Der weißaugige Affe, Simia Aethiops, von Madagaskar.

54. Ein merkwürdiger Wasserfall bey Engelberg in der Schweiz, — Mosaik aus verschiedenen Naturprodukten.

55. Eine

---

*) Von N. 48 bis 53 einschließig giebt das Verzeichniß einige Saugthiere, welche von ihren eigenen Haaren in anpassenden Vorstellungen aufgetragen sind, an.

55. Eine Schweizer-Aussicht mit zerstörten Gebäuden, — Mosaik aus verschiedenen Naturprodukten.

56. ländliche Wohnung im Kanton Uri, — Mosaik aus verschiedenen Naturprodukten.

57. Altes Kunstgebäude nebst einer ägyptischen Pyramide, — Mosaik aus verschiedenen Naturprodukten.

58. Eine Säulenreihe nebst einer Brücke und anderen Gebäuden, — Mosaik aus verschiedenen Natursprodukten.

## Zweyte Abtheilung. *)

1. Der Schreyadler, Falco noevius. **)

2. a. Die Gabelweihe, Falco Milvus, das Weibchen. (Der erste Vogel links, ***)

b. Der

---

*) In dieser Abtheilung kommen ausschließig Vögel von ihren eigenen Federn in anpassenden Land- oder Wassergegenden aufgetragen vor; jedoch bemerke ich im gegenwärtigen Verzeichnisse nur die Gattungen und Arten der Vögel, ohne der Land- oder Wassergegenden zu erwähnen.

**) Diejenigen Gattungen und Arten der Vögel, deren Wohnort nicht besonders bemerkt ist, wurden in Franken angetroffen.

***) Die Worte Rechts und Links müssen nicht in Bezug auf die das Bild betrachtende Person, sondern in Bezug auf die Lage der in einem Bilde vorkommenden Gegenstände gegen einander verstanden werden.

b. Der weißliche Bussard, Falco Buteo, eine Abart; nach Linne Falco albidus. (In der Mitte.)

c. Der Bussard oben braun, unten rostfarbig und weißgestreift, Falco Buteo, eine Abart. (Rechts)

3. a. Der Stockfalke oder Taubenhabicht, Falco palumbarius, ein junger.

b. Die braunrothe Mönchstaube, Columba domestica cristata.

4. a. Der Thurmfalke, Falco Tinnunculus, das Männchen.

b. Die europäische Nachtschwalbe, Caprimulgus europæus.

c. Der Buchfink, Fringilla cœlebs. Das Männchen.

d. Der Buchfink, das Weibchen.

5. a. Die Gabelweihe, Falco Milvus, das Männchen. (Der erste Vogel rechts.)

b. Die schwarze Hühnerweihe, Falco ater. (Der mittlere Vogel unter den größern.)

c. Der Brandfalke, falco rufus. (Der größere Vogel links.)

d. Der gestreifte Falke, Falco lineatus. (Unter den kleinen der obere Vogel.)

e. der Wanderfalk, Falco peregrinus. Das Weibchen. (Unter den kleinen der mittlere Vogel.)

f. Der

f. Der kleine Baumfalke; das Weißbäckchen, Falco subbuteo. (Unter den kleinen der untere Vogel.)

6. a. Der Thurmfalke, Falco Tinnunculus, das Weibchen.

b. Der Waldfink, Fringilla sylvia.

c. Der gelbliche Haussperling, Fringilla domestica flava.

7. a. Der böhmische Falke, Falco Bohemicus.

b. Der Kreuzschnabel, Loxia curvirostra, das Männchen.

8. a. Der Papagey mit weißer Stirne, Psittacus Leucocephalus; aus der Insel Martinique.

b. Der Sperlings-Papagey, Psittacus passerinus, aus Brasilien.

9. a. Der Steinfalke, Falco Lithofalco. Das Weibchen.

b. Der kleinere Kauz, Strix passerina.

10. a. Die mittlere Ohreule, Strix Otus, das Weibchen.

b. Der Ringelfalke, Falco rusticolus. (links)

c. Der edle Falke, Falco gentilis, das Männchen. (Der mittlere Vogel.)

d. Der Merlin, Falco Aesalon, das Weibchen. (Rechts)

e. Nebst drey unvollständigen Falken.

11. a. Die Nachteule, Strix Aluco, das Weibchen.
b. Die Krikente, Anas Crecca, das Männchen.
c. Der gemeine Kernbeisser, Loxia Coccothraustes.
12. a. Der Bussard, Falco Buteo, eine Abänderung. (Oben)
b. Die Rostweihe, Falco aeruginosus, das Männchen. (Unten)
13. a. Die Brandeule, Strix stridula.
b. Die mittlere Ohreule, strix otus, das Männchen.
14. a. Der afrikanische Madenfresser, Crotophaga Ani; aus Afrika.
c. Das grünfüßige Wasserhuhn, Fulica Chloropus.
15. a. Die Schleyereule, Strix flammea, das Weibchen.
b. Der Ringelkönig, Motacilla Calendula. Aus Amerika. (Oben links.)
c. Der gefleckte Feigenfresser, Motacilla æstiva. Aus Canada. (Unten links.)
d. Der schwarz- und rostbraune Pirol, Oriolus varius, aus Cayenne. (Der mittlere Vogel.)
e. Der olivenfarbige Feigenfresser, Motacilla æquinoctialis, aus Cayenne. (Der untere links.)

f. Die

f. Die gekrönte Bachstelze, Motacilla coronata; aus Pensylvanien. (Daselbst der obere Vogel.

16. a. Der gemeine Rabe, Corvus Corax.

b. Die schwarze Feldlerche, Alauda arvensis nigra; aus Franken.

c. Die violetfarbige Merle, Tanagra violacea; aus Surinam.

d. Die Rauchschwalbe, Hirundo rustica.

17. a. Der aschfarbige Papagey mit rothem Schwanze, Psittacus Erithacus; aus dem abendländischen Afrika.

18. a. Der Amazonen-Papagey, Psittacus ochrocephalus; aus dem mittägigen Amerika.

b. Der kleinste Colibri, Trachilus minimus, das Männchen; aus dem mittägigen Amerika.

19. a. Die weiße Rabenkrähe, Corvus Corone alba; aus der Schweiz. (Zur Linken.)

b. Die weiße Elster, Corvus Pica candida; aus Franken. (Zur Rechten.)

20. a. Die Sommerhalbente, Anas Circia; das Weibchen.

b. Der gemeine Kiebitz, Tringa Vanellus.

21. a. Die Quackente, Anas Clangula, das Männchen; aus dem Bodensee.

b. Der große graue Würger, Lanius Excubitor, das Männchen.

c. Der

c. Der Hänfling, Fringilla cannabina, Männchen und Weibchen.

d. Der große Wasser-Ralle, Rallus aquaticus, das Weibchen.

22. a. Die canadische Gans, Anas canadensis, bey Randersacker in Franken geschossen.

b. Die schwarze Meerschwalbe, Sterna fissipes, eine junge.

23. a. Die wilde Ente, Anas Boschas, das Männchen.

b. Die Doppelschnepfe, Scolopax arquata, aus der Schweiz.

c. Der Seidenschwanz, Ampellis garrulus, Das Männchen.

24. a. Die Tafelente, Anas ferina, aus dem Luzernersee.

b. Das schwarze Wasserhuhn, Fulica aterrima, aus dem Bodensee.

c. Der gemeine Eisvogel, Alcedo ispida, das Männchen.

25. a. Der Pfeilschwanz oder die Spitzente, Anas acuta, das Männchen; aus Franken. (Der obere fliegende Vogel.)

b. Die alexandrinische Ente, Anas alexandrina, aus dem Luzernersee. (Der schwimmende Vogel.)

26. a. Die Knäckente, Anas querquedula, das Männchen.

b. Die

b. Die Wanderdrossel. Turdus migratorius; aus dem mittägigen Amerika (fliegend)

c. Die kleinere Drossel, Turdus minor; aus Jamaika.

d. Die olivenfarbige Merle, Tanagra olivacea; das Weibchen aus Cayenne.

27. a. Die Löffelente, Anas Clypeata; das Weibchen aus Franken.

b. Die Hausschwalbe, Hirundo urbica.

c. Die weiße Hausschwalbe, Hirundo urbica candida, aus der Schweiz.

d. Der bunte Haussperling, Fringilla domestica varia, aus Franken. (in der Mitte.)

28. a. Die gemeine Meerschwalbe, Sterna Hirundo, das Männchen.

b. Der Wachtelkönig, Rallus Crex, das Männchen.

29. a. Die schwarze Meerschwalbe, Sterna fissipes, das Weibchen.

b. Der große Wasserralle, Rallus aquaticus, Ein junger.

c. Der kleinste Strandlaufer, Fringa arenaria, aus England.

30. a. Die gefleckte Mewe, Larus nævius.

31. a. Die Bisamente, Anas Moschata, das Männchen.

b. Die Schwarzdrossel, Turdus Merula, das Weibchen.

32. a. Der gesprengelte Taucher, Colymbus Stellatus, das Weibchen, aus dem Vierwaldstädtersee in der Schweiz.

b. Der louisianische Tyrann, Lanius Tyrannus, Ludovicianus; aus Louisiana.

c. Der weiße Haussperling, Fringilla domestica candida.

33. a. Die Tauchergans, Mergus Merganser, das Weibchen.

b. Der schwarze Specht mit rothem Kopfe, Picus erithrocephalus, das Männchen, aus dem mitternächtigen Amerika.

c. Die bunte Schwarzdrossel, Turdus Merula varia.

34. a. Die Tauchergans, Mergus Merganser, das Männchen.

b. Die weiße Bachstelze, Motacilla alba, das Männchen.

35. a. Die graubraune Mewe, Larus fuscus, eine junge.

b. Der gemeine Wendehals, Junx Torquilla, aus Schwaben.

36. a. Die aschgraue Mewe, Larus cinerarius.

b. Der Wasserstaar, Sturnus Cinclus, ein junger.

37. a. Der Purpurreiger, Ardea purpurea, von Oettingen in Schwaben.

38. Der große Rohrdommel, Ardea stellaris, Das Männchen.

39. a. Der kleine Rohrdommel, Ardea minuta, das Weibchen.

b. Die Strandschnepfe, Scolopax Totanus, aus Amerika.

40. a. Der kleine Baumfalke, Falco Subbuteo.

b. Der Dorndreher, Lanius Spinitorquus, ein junger.

c. Der Zeisig, Fringilla Spinus, das Weibchen.

41. a. Die Schleyereule, Strix flammea, das Männchen.

42. a. Die Waldschnepfe, Scolopax rusticola, das Männchen.

b. Die Ringdrossel, Turdus torquatus, das Weibchen.

43. a. Die Waldschnepfe, Scolopax rusticola, das Weibchen.

b. Die Bastartnachtigall, Motacilla Hippolais, aus der Schweiz.

c. Das Goldhähnchen, Motacilla Regulus, das Männchen, aus Schwaben.

44. a. Der große Wasserralle, Rallus aquaticus, das Männchen, aus der Schweiz.

b. Die Heerschnepfe, Scolopax Gallinago, das Weibchen; aus der Schweiz.

45. a. Der kleine Taucher, Colymbus minor,

das Weibchen und das halb untergetauchte Männchen; aus dem Luzernersee.

b. Die aschfarbige Schnepfe, Scolopax cineraria; aus Italien.

46. a. das gemeine Wasserhuhn, Fulica atra,

b. Ein junges dieser Art.

47. a. Der Amethyst-Colibri, Trochilus amethystinus, das Weibchen; von Cayenne. (links.)

b. Der Rubin Colibri, Trochilus Colubris, das Männchen; aus Amerika. (rechts.)

48. a. Die Riesenlerche, Alauda magna, das Männchen, aus Amerika.

b. Der lothringische Ammer, Emberiza lotharingica, aus Lothringen.

49. a. Der sosove Papagey, Prittacus Sosove; aus Guiana.

b. Das Gartenrothschwänzchen, Motacilla phoenicurus, das Männchen.

c. Der Goldammer, Emberiza citrinella, das Männchen.

50. a. Der Cardinal, Tanagra brasilia; aus Brasilien.

b. Die klingende Drossel, Turdus tintinnabulatus; aus Cayenna.

51. a. Der Seidenschwanz, Ampellis Garrulus, das Weibchen; aus Schwaben.

b. Die Meerlerche, Tringa cinclus; am Rhein.

c. Der

c. Der Grünfink, Loxia Chloris.

52. a. Der gemeine Pirol, Oriolus Galbula; das Männchen; aus Schwaben.

b. Die Ringdrossel, Turdus torquatus, das Männchen; aus der Schweiz.

53. a. Der Holzhäher, Corvus glandarius, das Männchen.

b. Die europäische Spechtmeise, Sitta europæa.

c. Der Gimpel, Loxia Pyrrhula, das Männchen.

54. a. Der größere Kreuzschnabel, Loxia curvirostra major; aus der Schweiz.

b. Der Zaunkönig, Motacilla Troglodytes.

c. Die Blaumeise, Parus coeruleus, Männchen und Weibchen.

55. a. Die Mandelkrähe, Coracias garrula, das Weibchen; aus Schwaben.

b. Der Zeißig, Fringilla Spinus, das Männchen.

c. Der Dorndreher, Lanius Spinitorquus.

56 a. Die Schleyereule, Strix flammea, eine Abänderung; aus der Schweiz.

b. Der Mauerspecht, Certhia muraria, das Männchen; aus der Schweiz.

57. a. Die Bergdohle, Corvus Pirochorax; aus der Schweiz.

b. Der Mauerspecht, Certhia muraria, das Männchen; aus der Schweiz.

c. Der schwarze Fliegenfänger, Muscicapa atricapilla.

58. a. Der blaue Habicht, Falco cyaneus; aus der Schweiz.

b. Der große Steinschmätzer, Motacilla Oenanthe, Männchen und Weibchen; aus der Schweiz.

59. a. Der gemeine Kukuk, Cuculus canorus, das Weibchen; aus der Schweiz.

b. Der kleine Buntspecht, Picus minor; aus der Schweiz.

c. Der Bergfink, Fringilla Montifringilla; das Weibchen.

60. a. Der Papstvogel, Emberiza ciris; aus Amerika. (links)

b. Der Feigenfresser mit gelbem Kopfe und Bauche, Motacilla Protonotarius; aus Louisiana. (rechts)

c. Der Rubintopas, Trochilus Mosquitus; das Männchen aus Surinam.

61. a. Der gemeine Pirol, Oriolus Galbula, das Weibchen; aus Schwaben.

b. Der Dorndreher, Lanius Spinitorquus, Das Männchen; aus der Schweiz.

c. Der blaulichte Colubri, Trochilus Cyanocephalus; aus Chili.

62. a. Die Regenschnepfe, Scolopax Glottis; am Lauwerzersee in der Schweiz.

b. Der

b. Der kleine Strandlaufer, Tringa pusilla; am Sannenflusse in der Schweiz.

c. Die Nachtigall, Motacilla luscinia.

63. a. Der schwarzköpfige Pirol oder Pananien-Vogel, Oriolus Icterus; aus Südamerika.

b. Die blaue Merle, Tanagra coerulea, aus Cayenne.

64. a. Der Purpurpirol, Oriolus phoeniceus; von Noveboraco.

b. Die amerikanische Bachstelze, Motacilla Scalis; aus Amerika.

65. a. Der Specht mit vergoldeten Flügeln, Picus auratus, das Weibchen; aus dem mitternächtigen Amerika. (links)

b. Der carolinische Specht, Picus carolinus; aus Carolina. (rechts)

66. a. Die Nebelkrähe, Corvus Cornix; das Männchen.

67. Die Canarien-Vögel im Einfluge, Fringilla Canaria. Verschiedene Abänderungen und Bastarden.

68. a. Der gemeine Reiher, Ardea cinerea, Das Männchen.

b. Die Rothdrossel. Turdus iliacus.

69. a. Der kleine Rohrdommel, Ardea minuta, das Männchen.

b. Der gemeine Staar, Sturnus vulgaris.

c. Der gemeine Baumlaufer, Certhia familiaris.

70. a. Die rothköpfige Haubenente, Anas rufina; aus dem Vierwaldstädter-See in der Schweiz.

b. Der Quackreiher, Ardea Nyctycorax.

71. a. Der gemeine Fasan, Phasianus Colchicus, das Weibchen.

b. Die zahme Taube, Columba domestica.

c. Der Feldsperling, Fringilla montana, das Weibchen.

72. a. Die zahme weiße Hausente, Anas domestica alba, eine Abänderung.

b. Die Waldschnepfe, Scolopax rusticola, eine Abänderung; aus der Schweiz.

c. Der Schwarzspecht, Picus Martius, das Weibchen.

d. Die Tannenmeise, Parus ater, das Männchen.

e. Die Schwarzdrossel, Turdus Merula, eine junge.

f. Die Singdrossel, Turdus musicus, das Weibchen.

g. Der Tannenheher, Corvus Caryocatactes, nebst dem Gimpel, Dorndreher und Bergfink, welche oben beysammen hangen.

73. Das weißbrüstige Perlhuhn, Numida Meleagris pectore albo; ursprünglich aus Afrika.

74. Der Silberfasan, Phasianus Nycthemerus, das Männchen; aus der churpfälzischen Fasanerie.

75. a. Das Birkhuhn, Tetrao Tetrix; das Weibchen.

b. Die Schwarzdrossel, Turdus Merula, das Männchen.

c. Der große Buntspecht, Picus major, Männchen und Weibchen;

nebst einem gemeinen Eisvogel und Goldammer.

76. a. Das Laubhuhn, Tetrao; aus der Schweitz, wo dieses Huhn Laubhuhn genennt wird.

b. Der Grünspecht, Picus viridis, Männchen und Weibchen.

c. Das Rothkehlchen, Motacilla Rubecula, das Weibchen.

77. a. Der gemeine Fasan mit dem Halsringe, Phasianus colchicus torquatus; aus der Fasanerie zu Wallerstein.

b. Der scheckige gemeine Fasan, Phasianus colchicus varius, das Weibchen; eben daher.

78. a. Das Birkhuhn, Tetrao Tetrix, Männchen und Weibchen.

b. Die Misteldrossel, Turtus viscivorus. (liegend rechts.)

c. Der Grünling, Loxia Chloris, das Weibchen, (liegend)

d. Die Wachholderdrossel, Turdus pilaris, Männchen und Weibchen. (hangend)

e. Die Tannenmeise, Parus ater, das Weibchen.

79. a. Der gemeine Haushahn, Phasianus Gallus domesticus.
b. Der Haussperling, Fringilla domestica, das Männchen.

80. a. Der Wasserstaar, Sturnus cinclus, Männchen und Weibchen.
b. Das Blaukehlchen, Motacilla Suecica, eine besondere Abänderung.

81. a. Die weiße Tauchente, Mergus albellus, ein junges Weibchen; aus dem Zürchersee in der Schweiz.
b. Der Bergfink, Fringilla montifringilla, das Weibchen.

82. a. Der Ohrentaucher, Colymbus auritus; aus dem Rothhauser-See bey Luzern. (links)
b. Der dunkelbraune Taucher, Colymbus obscurus (rechts)

83. a. Die Lachmewe, Larus ridibundus, eine junge; von Oettingen in Schwaben.
b. Die Heerschnepfe, Scolopax Gallinago, das Männchen; aus der Schweiz am Bielersee.

84. a. Die Lachmewe, Larus ridibundus, das Männchen; von Oettingen.
b. Die Haarschnepfe, Scolopax Gallinula.

85. Die Quackente, Anas clangula, das Weibchen; aus dem Bodensee.

86. Die Schnatterente, Anas strepera, das Männchen, aus dem Comosee in Italien.

87. a. Die Bergente, Anas Marila, das Weibchen; aus dem Genfersee.

b. Der Grünling, Loxia Chloris, das Männchen.

88. a. Die wilde Ente, Anas Boschas, das Weibchen.

b. Die schwarzköpfige Grasmücke, Motacilla atricapilla, das Männchen.

89. a. Die weiße Tauchente, Mergus albellus, das Männchen; aus dem Luzerner-See.

b. Das Goldhähnchen, Motacilla Regulus, das Weibchen; aus Schwaben.

90. a. Die Bergente, Anas Marila, aus dem Lauwerzer-See in der Schweiz.

b. Die Baumlerche, Alauda arborea.

91. a. Die eisenfarbige Ente, Anas ferruginea, das Weibchen; aus der Schweiz. (links)

b. Die Schnatterente, Anas strepera, das Weibchen; aus der Schweiz; (rechts.)

92. a. Die europäische Haubenente, Anas fuligula, das Weibchen; aus dem Bodensee. (rechts)

b. Die Sommerhalbente, Anas circia; aus dem Genfersee. (links)

93. a. Der große Haubentaucher, Colymbus cristatus, das Weibchen; aus dem Bodensee.

b. Der gemeine Eisvogel, Alcedo ispida, das Weibchen.

94. a. Die europäische Haubenente, Anas fuligula, das Männchen; aus dem Bodensee.

b. Das Goldhähnchen, Motacilla Regulus, ein junges; aus der Schweiz.

95. Eine weiße Abart des rothen Rebhuhns, Tetrao rufus var.; vom Titlisberg in der Schweiz.

96. Das bunte Haselhuhn, Tetrao Bonasia varia; aus der Schweiz.

97. Der Goldregenpfeifer, Charadrius pluvialis, Männchen und Weibchen; aus Schwaben.

98. a. Die Turteltaube, Columba Turtur; aus der Schweiz.

b. Der kleine Wasserralle, Rallus pusillus; am Zürchersee.

99. a. Die Ringeltaube, Columba Palumbus; aus der Schweiz.

b. Die bunte Feldlerche, Alauda arvensis varia.

c. Die Sumpfmeise, Parus palustris.

100. a. Das gemeine Rebhuhn, Tetrao Perdix, das Männchen.

b. Der Hänfling, Fringilla cannabina, (fliegend.)

c. Die Kohlmeise, Parus major.

101. a. Das Haselhuhn, Tetrao Bonasia, das Weibchen; aus der Schweiz.

b. Die Wachtel, Tetrao Coturnix, das Männchen.

102. Die Lachtaube, Columba risoria, Männchen und Weibchen.

103. a. Die carolinische Taube, Columba carolinensis; aus Carolina.

b. Die Pieplerche, Alauda pratensis. (In der Mitte.)

c. Der bengalische Feigenfresser, Motacilla Tiphia; aus Bengalen. (links)

104. Das rothe Rebhuhn, Tetrao rufus, das Weibchen; aus der Schweiz.

105. Das rothe Rebhuhn, Tetrao rufus, das Männchen; aus der Schweiz.

106. Das Schneehuhn, Tetrao Lagopus; vom Engelberg in der Schweiz.

107. a. Der kleine Baumfalke, Falco Subbuteo, das Weibchen.

b. Der rothbraune Kukuk, Cuculus canorus rufus; aus der Schweiz.

c. Junge Feldlerchen im Neste.

108. a. Die Steindrossel, Turdus Saxatilis, das Männchen.

b. Das Blaukehlchen, Motacilla Suecica, Männchen und Weibchen.

c. Der braune Bengali.

d. Die graue und olivenfarbige Merle, Tanagra grisea; aus Louisiana.

109 a. Die Spottdrossel, Turdus polyglottus; aus Jamaika.

b. Die schwarzgelbe Merle, Tanagra chlorotica, ein junger, aus Brasilien.

c. Der kleine Kernbeißer, Loxia minuta; aus Cayenne.

d. Die louisianische Grasmücke, Motacilla ludoviciana; aus Louisiana.

e. Der cayennische Colubri, Trochilus Pegasus; aus Cayenne.

110. Der Goldfasan, Phasianus pictus, das Männchen; aus der Fasanerie zu Werneck.

111. a. Der weiße gemeine Fasan, Phasianus colchicus albus; aus der Fasanerie zu Wallerstein.

b. Die Elster, Corvus Pica.

c. Der mittlere Buntspecht, Picus medius, das Männchen.

d. Der Holzheher, Corvus glandarius, das Männchen.

e. Der gemeine Kukuk, Cuculus canorus, das Männchen.

f. Der Grauspecht, Picus canus, nebst drey andern schon bekannten Vögeln.

112. a. Der gemeine Fasan, Phasianus colchicus, das Männchen.

b. Der Schwarzspecht, Picus Martius, das Männchen.

113. Das gemeine Truthuhn, Meleagris Gallo-Pavo.

114. Der scheckige Fasan, Phasianus colchicus varius, das Weibchen.

115. a. Der Steinwelzer, Charadrius oedicnemus; aus der Schweiz.

b. Der mittlere Buntspecht, Picus medius, das Männchen.

c. Die graue Grasmücke, Motacilla hortensis, (auf dem Baume sitzend.)

d. Das Hausrothschwänzchen, Motacilla Erithacus, Männchen und Weibchen.

116 a. Der rothe Bracher, Tantalus ruber; aus Südamerika.

b. Der Langfuß oder Strandreuter, Charadrius himantopus; aus dem südlichen Europa.

117. a. Der große Paradies-Vogel, Paradisea apoda, das Männchen; aus den molluckischen Inseln.

118. a. Der ostindische Pirol, Oriolus aureus, (ohne Flügel und Füße, wie derselbe aus Ostindien kam)

b. Der grünste Colubri, Trochilus viridissimus, das Männchen; aus der Insel Tabago, sammt seinem Neste.

c. Eine Spinne, der so gen. Colubrifresser, Aranea avicularia; (aus den Haaren des Maulwurfs künstlich verfertigt.)

119. a. Der amerikanische Kukuk, Cuculus americanus; aus Carolina. (rechts)

b. Die fuchsfarbige Drossel, Turdus rufus; aus Amerika. (links)

120. Der gemeine Wiedehopf, Upupa Epops, Männchen und Weibchen.

121. Der Kapaun oder kastrirte Haushahn.

122. a. Der Schneefink Fringilla nivalis; aus der Schweiz. (rechts)

b. Der Zeisig, Fringilla Spinus; fliegend (links)

c. Die Haubenmeise, Parus cristatus. (In der Mitte.)

123. a. Der Dorndreher, Lanius Spinitorquus, das Weibchen.

 b. Der

b. Der Stieglitz, Fringilla Carduelis, Männchen und Weibchen.

124. a. Der große Würger, Lanius Excubitor, das Weibchen.

b. Der Gimpel, Loxia Pyrrhula, Männchen und Weibchen.

125. a. Der Feigenfresser mit oben vergoldeten Flügeln, Motacilla crysoptera; aus Pensylvanien.

b. Die Berglerche, Alauda alpestris; aus der Schweiz.

c. Der orangefarbige Feigenfresser; Motacilla crysocepholas; aus Guiana.

126. a. Die weiße Lerche, mit grau vermischt; Alauda arvensis alba; aus Franken.

b. Der gelbe Stieglitz; Fringilla tristis; aus Amerika.

c. Der olivenfarbige Zeisig, Fringilla Spinus Olivarez; aus Bonarien.

127. a. Die Mandelkrähe, Coracias garrula, das Männchen; aus Schwaben.

b. Der Kreuzschnabel; Loxia curvirostra.

128. Der gemeine Adler; Falco Melanoetos, mit seinem Raube (einem Hase.)

129. Der Kranich, Ardea Grus.

130. Der große Trappe, Otis tarda, das Weibchen.

131. Der Auerhahn, Tetrao Urogallus, das Männchen.

132. Der gemeine Pfau, Pavo Cristatus, das Männchen.

133. Die wilde Gans, Anas Anser ferus.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

SBB 013402375178

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Blank, Josef Bonavita,

Uebersicht des Blankischen, jetzt der großherzogl. Universitaet zu Wuerzburg gehoerigen Naturalien- und mosaischen Kunst-Kabinetes nebst vorausgeschickter Nachricht von d. Lebensumstaenden seines ehemal. Eigenthuemers u. jetzigen Direktors, des Herrn Joseph Bonavita Blank

Bamberg ; Wuerzburg 1810

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.H.l.o.206
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11710379-7